

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

51 (1.3.1917)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkasten monatl. 75 P., 3/4jähr. 2,25 M., Beigestellt durch unsere Träger 85 P. bezw. 2,55 M., durch den Postbot. 80 P. bezw. 2,67 M., durch d. Feldpost 90 P. bezw. 2,60 M.; vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. **Geschäftszeit:** 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. **Fernsprecher:** Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 P. Wohnanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — **Druck u. Verlag:** Buchdruckerei Gsch & Cie., Karlsruhe.

Noch immer nichts Bestimmtes.

Karlsruhe, 1. März 1917.

Der gegenwärtige Reichskanzler ist kein großer Redner. In der Beherrschung der Phrase sind ihm seine Kollegen in der Ententestaaten sicher bei weitem überlegen. Und doch sieht man den Reden dieses Kanzlers immer mit großer Spannung entgegen.

Auch seine vorgelegte Rede verdient, wenn sie auch keine vorhergegangenen an Inhalt und rhetorischem Schwunge nicht erreichte, besondere Beachtung. Im ersten Teile derselben befaßte sich Herr v. Bethmann Hollweg mit der inneren Politik, der zweite Teil galt in der Hauptsache dem Krieg und den damit im Zusammenhang stehenden Ereignissen.

Was er in dieser Beziehung sagte, dürfte bei der großen Mehrheit des deutschen Volkes ungeteilte Zustimmung finden, insbesondere das, was er über die Haltung Amerikas und seines Präsidenten Wilson ausführte. Daß der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas es nicht für notwendig befunden hat, der deutschen Regierung eine offizielle Mitteilung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu machen, ist ein bis jetzt unerhörter Vorgang, der auf die „Neutralität“ Wilsons und seine großen Worte, mit welchen er bei jeder sich bietenden Gelegenheit um sich warf, ein sehr bemerkenswertes Schlaglicht wirft.

Der Wortlaut der deutschen Note vom 4. Mai 1916 läßt gar keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die deutschseits zugestandene Einschränkung des U-Bootkrieges nur eine bedingte war. Ausdrücklich war in der Note der deutschen Regierung darauf hingewiesen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nimmer bei der englischen Regierung die als baldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangt und durchsetzt, die allgemein anerkannt waren und die insbesondere in Gestalt der amerikanischen in die englische Regierung gemachten Noten dargelegt waren. „Sollten die Schritte der amerikanischen Regierung nicht zu dem gewünschten Erfolg führen“, so hieß es am Schlusse der deutschen Note vom 4. Mai 1916, „den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegsführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenüber sehen, für die sie sich volle Freiheit vorbehält.“

Herr Wilson konnte also nicht im Zweifel darüber sein, daß wenn er die in der deutschen Note gewünschten Schritte nicht unternimmt, oder wenn sie keinen Erfolg haben, Deutschland an keinerlei Verpflichtungen ihm gegenüber gebunden war. Und es konnte ebensowenig eine Ueberraschung für ihn sein, als Deutschland, nachdem England seine Minensperre verschärft hatte, seinerseits mit dem verschärften U-Bootkrieg darauf antwortete. Das Vorgehen der deutschen Regierung war völlig korrekt und gab Wilson — falls er ehrlich gewillt war, allen Kriegführenden gegenüber das gleiche Maß an Neutralität zu bewahren — keinerlei Anlaß, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen.

Mit Zug und Recht konnte deshalb Herr v. Bethmann Hollweg vorgefesselt erklären, daß er keine Ehren- und Lebensfrage des amerikanischen Volkes darin erblicken könne, einseitig nur gegen Deutschland des Völkerrechts zu schirmen, während es England gestattet, zu Tausenden von Meilen des Völkerrechts mit Füßen zu treten.

Gegenüber der englischen Seetransport konnte Deutschland auf eine seinen Lebensinteressen entsprechende Anwendung der U-Bootwaffe nicht verzichten. Gätte Amerika wirkliche Neutralität geübt und seinen Entschluß zur Wahrung des Völkerrechts auch gegen England geltend gemacht, dann wäre es zu dem verschärften U-Bootkrieg wahrscheinlich nicht gekommen, vermutlich wäre der Krieg sogar längst zu Ende. Die bezüglichlichen kriegspolitischen Ausführungen des Reichskanzlers sind deshalb durchaus zutreffend und werden ihre Wirkung auch außerhalb Deutschlands nicht verfehlen.

Weniger zufriedenstellend waren seine Darlegungen über die innere Politik. Zwar hat er auch dafür wieder manch treffendes Wort gefunden, aber über allgemeine Bemerkungen ist der Reichskanzler auch diesmal nicht hinausgekommen.

Sicher ist Herr v. Bethmann Hollweg vom besten Willen befeelt und ehrlich davon überzeugt, daß die deutsche Politik eine Umschaltung erfahren muß. Seine Worte von der neuen Zeit mit dem neuen Volke, die der Krieg geschaffen hat, werden daheim und draußen in den Schützengräben lebhaften Widerhall finden. Auch darin kann man ihm zustimmen, daß die gewaltigen Kräfte, die dieser Krieg ausgelöst hat, sich nicht in ein Parteiprogramm hineinpressen lassen. Diese Kräfte werden — daran besteht kein Zweifel — den notwendigen politischen und staatlichen Ausdruck finden.

Allen damit, daß man solche Forderungen anspricht, macht man noch nicht die Bahn für ihre Verwirklichung frei. Darum aber handelt es sich.

Der Reichskanzler sollte endlich den Schächer lästern und sich etwas deutlicher darüber äußern, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenkt, um das deutsche Volk einer besseren politischen Zukunft entgegenzuführen. Der Bürgerfriede würde dadurch sicher nicht mehr gefährdet, als durch die Einbringung des Fideikommissgesetzentwurfs im preussischen Abgeordnetenhaus. Wenn man der preussischen Kammer gegenüber solche Konzessionen macht, die mit der „neuen Zeit“ sich gewiß nicht vereinbaren lassen, dann muß es einen deprimierenden Eindruck hinterlassen, wenn der Reichskanzler dem „neuen Volke“ gegenüber gesichtslos eine solche Zurückhaltung läßt.

Die Wurzeln der gigantischen Kraft, die Deutschland in diesen Kriegen entfaltet, liegen im Volke, die hier gebundenen Kräfte schreien nach Befreiung von den Fesseln, die ihnen noch immer angelegt sind. Wenn — wie der Reichskanzler sagte — diese Kräfte die Bahn für die Entwicklung der inneren Stärke Deutschlands frei machen, man wagt zu sagen, er so lange, sie zu lösen? Wenn der nationale Gedanke so stark im deutschen Volke wurzelt und wenn dieses zu einer untrennbaren Einheit verbunden ist, warum schreckt er immer noch davor zurück, die entsprechenden politischen Konsequenzen zu ziehen, oder sie doch wenigstens in schärferen Umrissen erkenntlich zu machen?

Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, vor welchen der Reichskanzler steht und es wäre sicher verfehlt, diese Schwierigkeiten dadurch zu verharmlosen, daß man den politischen Gegnern des Kanzlers, wenn auch nur ungewollt, in die Hände arbeiten würde. Diese Schwierigkeiten liegen nicht nur bei der Rechten, die, wie der konservative Führer Graf v. Helldorf wieder deutlich durchblicken ließ, von einer politischen Neuorientierung nichts wissen will, oder doch nur insoweit, als die Privilegien der Konservativen dadurch nicht allzusehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Auch auf der Seite der Linken begegnet der Reichskanzler nicht unerheblichen Schwierigkeiten. Er braucht zur Durchführung seiner innerpolitischen Pläne einer zuverlässigen parlamentarischen Mehrheit, auf die er sich nicht nur in Verfassungsfragen, sondern ebenso in den Fragen der Staatsnotwendigkeiten verlassen kann. In dieser Beziehung sind aber die Dinge erst im Werden.

Der Politisierungsprozeß der Sozialdemokratie ist noch nicht abgeschlossen. Ohne eine in den Fragen der Staatsnotwendigkeiten verlässliche Sozialdemokratie gibt es aber keine parlamentarische Mehrheit zur Lösung der innerpolitischen Probleme, gegen die offenen und geheimen Feinde des neuen Deutschland. Die Staatsnotwendigkeiten sind nicht nur während des Krieges zu erfüllen, auch nach dem Kriege gibt es solche und sie sind ungleich komplizierter, als die des Krieges.

Wie die Sozialdemokratie sich zu denselben stellen wird, ist einstweilen noch eine offene Frage. Wir hoffen bestimmt, daß die Politisierung der Sozialdemokratie weitere Fortschritte macht. Rückschlüsse sind indessen nicht ausgeschlossen und sie sind um so eher zu befürchten, je geringer das Vertrauen in die Erfüllung der von der Reichsregierung gemachten Verpflichtungen ist. Jedenfalls steht aber so viel fest, daß der politische Entwicklungsprozeß, den augenblicklich die Sozialdemokratie durchmacht, um so sicherer sein Ziel erreicht, je früher und gründlicher die Hindernisse hinweggeräumt werden, die ihm noch immer im Wege stehen.

Die große Mehrheit des deutschen Volkes hat ein dringendes Verlangen, endlich einmal etwas Bestimmtes über die „politische Neuorientierung“ zu hören. Sowohl daheim wie draußen in den Schützengräben würde eine solche Politik ein willkommenes Echo erwecken. Unsere Feldgrauen brennen förmlich darauf, ein klares und zweideutiges Befehlsmiß zu vernehmen.

Wir möchten die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß Herr v. Bethmann Hollweg diesem durchaus berechtigten Verlangen Rechnung trägt, ehe es für ihn zu spät ist. Die Verhältnisse schreien förmlich nach einer Tat, die mehr bedeuten würde, als eine gewonnene Schlacht.

Vom Krieg.

Deutscher Tagesbericht.

Mehrere russische Höhenstellungen gestürmt.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. (W.B. Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Erkundungsvorstöße gegen einige Stellen der Artoisfront wurden abgewiesen.

In Ancegebiet verliefen Infanteriegefechte im Vorfeld unserer Stellungen nach Abzug der Kühlung.

Westlich von Vailly an der Aisne wurde eine unserer Aufstellungen von den Franzosen überrollt. Durch Gegenstoß kam die Positionstellung und die bereits gefangene Belagerung in unsere Hand.

Auf dem linken Maasufer scheiterten französische Teilangriffe, die nach starkem Feuer nachts gegen unsere Gräben nordöstlich von Avocourt vorbrachen.

Westlich von Marfisch (Vogesen) schlugen Unternehmungen von vier französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Weiterseits der Valeputnastraße im Südtail der Waldcarpathen brachte ein gut vorbereiteter, frisch durchgeführter Angriff unsere Truppen in Besitz mehrerer russischer Höhenstellungen. 12 Offiziere, über 1300 Mann wurden gefangen, 11 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer erbeutet. Die gewonnenen Linien wurden gegen heftige Gegenangriffe gehalten.

Ein südlich der Straße gelegener Stützpunkt der Russen ist nach Zerstörung seiner Anlage wegen für uns ungenütziger Lage ohne feindliche Einwirkung wieder geräumt worden.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenien.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen griffen die Italiener die von uns am 12. Februar genommenen Höhenstellungen östlich von Paralove nach ausgiebiger Feuertorbereitung mit starken Kräften an. Der Angriff brach verlustreich zusammen. Kein Fuß breit Boden ging uns verloren.

Der 1. Generalgouverneur: Ljubenowitsch.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 28. Febr. abends. (Antlich.)

Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer zwischen Le Transloy und Soilly an; sie sind abgewiesen worden. An zwei Stellen unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Im Osten keine größeren Gefechtsabhandlungen.

Französischer Bericht.

W.B. Paris, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Südlich von Vailly machten wir einen Einbruch in die deutschen Linien und brachten Gefangene mit. In der Gegend von Bezonvaux und im Boisgambalde Patronenversammlungen. Sonst war die Nacht überall ruhig.

Abendbericht: Während des Tages ziemlich heftiger Artilleriekampf in den Abschnitten von Ecelle—St. Martin—Beauvoisines, südlich der Aisne und in den Argonnen bei Sougisy. In der Gegend von Sully scheiterte ein feindlicher Handstreich in unserm Feuer. Wir richteten Zerstörungfeuer auf die deutschen Anlagen des Malancourt-Waldes und auf den Abschnitt der Höhe 304. In den Vogesen konnten wir bei einem Einfall in feindliche Linien südlich des Markirchpasses Gefangene machen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Bericht.

W.B. London, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Weitere Fortschritte nördlich und südlich der Ancre. Nachts nahmen wir das Dorf Verque, heute besetzen wir Eigny und setzten uns in den nördlichen und südlichen Verteidigungsanlagen von Bussey-an-Mont fest. Morgens machten wir einen Vorstoß in die feindlichen Stellungen südwestlich von Lens. Wir zerstörten Unterstände und Anlagen gemischter Artillerie. Ein anderer erfolgreicher Vorstoß wurde nachts südlich von Armentieres durchgeführt. Wir drangen in drei Linien feindlicher Gräben ein, beschädigten die Verteidigungsanlagen stark und machten 17 Gefangene. Die Artilleriefähigkeit hielt westlich und südlich der Somme an.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Schon wieder eine Milierentkonferenz.

W.B. Paris, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Nach einer Mitteilung des Ministeriums des Neuzern fand am Montag und Dienstag in Calais eine französisch-englische Konferenz statt, an der französischerseits Briand, General Rivelle, Lyautey, englischerseits Lloyd-George, General Roberts und Marshall Haig teilgenommen hatten.

Verzweifelte wirtschaftliche Lage Portugals.

Madrid, 28. Febr. (W.B. Nicht amtlich.) Jungebruch von dem Vertreter des Wiener f. und l. Korrespondenzbüros. Nach Meldungen portugiesischer und spanischer Blätter hat sich seit Abgang der ersten portugiesischen Truppen nach Frankreich und die Verkündung der verschärften U-Bootwaffe die innere Lage Portugals zusehends verschlimmert. Um gegen die Gewalttätigkeit der gegenwärtigen Regierung anzukämpfen, hat sich aus unzufriedenen Elementen verjüngt.

dener Parteien ein parlamentarischer Block gebildet, der in scharfer Gegenüberstellung der Regierung gegenübersteht. Die wirtschaftliche Lage ist geradezu verzweifelt. Die Schwierigkeiten der Kohlenverfügungen haben zu Einschränkungen im Personenverkehr, der öffentlichen Versorgung und der Anordnung des früheren Ladenschlusses geführt. Wegen dem Mangel an Beförderungsmitteln mußte die ganze vorjährige Weinerte, die teilweise nach Frankreich verkauft war, im Lande verbleiben. Die hierdurch geschaffene Krise werde noch verschärft durch die angeordnete Einschränkung des Alkoholgenußes in England, das ein bedeutendes Absatzgebiet für portugiesische Weine war. Die Regierung stehe all diesen Ereignissen obnmächtig gegenüber. Eine Ministerkrise stünde bevor.

Neue Angriffe Clemenceaus gegen Briand.

Das Geis über die Nachmütierung der Dienstleistungen wird von Clemenceau im „Somme enchaîne“ vom 19. Februar zu einem neuen heftigen Angriff gegen die Regierung benutzt, die in dieser Frage wieder einmal ihre ganze Unschlüssigkeit und ihren Mangel an Konsequenz bewiesen habe. Der ursprüngliche Plan ging dahin, etwa 900 000 Mann der Nachmütierung zu unterwerfen und man begründete ihn mit der unbedingten Notwendigkeit, alle verfügbaren Kräfte heranzuziehen. Aber schon nach kurzer Zeit ergab sich ein anderes Bild. General Moque, der Urheber des ersten Entwurfs, verfiel von der Wildschär, und General Lyautey, sein Nachfolger, brachte einen anderen Gesetzesentwurf ein, der nur noch die Musterung von 650 000 Mann vorsah. Aber damit war es noch nicht genug; sechs Tage, nachdem dieser Vorschlag eingebracht war, erklärte Lyautey in der Kammer, daß für ein anderes Gesetz, das nur noch 300 000 Mann umfasse, so hatte er jeden Tag vom Aufbruch bis zum Schlafengehen 50 000 Mann verloren. Und dieses Projekt ist es, das Senat und Kammer angenommen haben! Die Gründe für dies Zurückweichen der Regierung liegen auf der Hand. Man hat hinter den Kulissen so lange mit den Mehrheitspartien verhandelt, bis jede von ihnen ihre Sonderwünsche durchgesetzt und die Klassen, die ihr besonders am Herzen lagen, von der Nachmütierung befreit hatte. Die Schuld liegt vielleicht nicht an Lyautey, der plötzlich aus Marokko herein geschickt kam und vielleicht nicht die Verpflichtung hatte, die Maßnahmen seiner Vorgänger fortzusetzen; aber ist denn nicht noch immer der Ministerpräsident Briand am Ruder? War es nicht seine Aufgabe, die Einheit der Entschlüsse aufrecht zu erhalten? Statt dessen hat er nach Belieben, nur um den herrschenden Parteien zu gefallen, die eine, bald die andere Maßnahme aufgegeben; bis schließlich aus den 900 000 Mann, die General Moque wollte, weil man der Höchstleistung Deutschlands eine Höchstleistung Frankreichs gegenüber stellen müsse, 300 000 Mann geworden sind!

Frauen im englischen Heeresdienst.

W.D. London, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Holländisches Neuwort Bureau. Das englische Kriegsamt hat jetzt bekannt gemacht, daß Frauen, die für die Armee in Frankreich angeworben werden sollen, 20 bis 40 Jahre alt sein dürfen. Die Frauen werden für die Dauer eines Jahres Dienst nehmen und als Schreiberinnen, Köchinnen, Wärterinnen, Stützhilfen und Telephonistinnen verwendet werden.

Der Konfliktfall?

W.D. New York, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Reuters. Ein Telegramm der „Associated Press“ aus Washington besagt, daß eine amtliche Depesche die Berichte über den Tod von Amerikanern auf der „Laconia“ bestätigt und erklärt, dies und die Tatsache, daß der Passagierdampfer ohne Warnung torpediert worden sei, stelle eine offenkundige Tat dar. Zu diesem amtlichen Bericht wird die Versenkung der „Laconia“ als ein neuer „Lusitania“-Fall angesehen, selbst wenn weniger Menschenleben verloren gegangen seien.

Zur Torpedierung der „Laconia“.

W.D. Rotterdam, 1. März. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ meldet der „Manchester Guardian“ aus London, daß man in bestunterrichteten Kreisen in London geneigt sei, anzunehmen, der „Laconia“-Fall werde Wilson nicht in die Lage versetzen, die gesamte öffentliche Meinung in Amerika hinter sich zu haben, da es sich um kein amerikanisches, sondern um ein englisches Schiff handele.

W.D. Amsterdam, 1. März. (Nicht amtlich.) „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß bei der Torpedierung der „Laconia“ außer den Amerikanerinnen noch zwei amerikanische Pfleger umgekommen sind.

Ein schwerwiegender Satz des Papstes.

Wie alljährlich empfing der Papst auch dieses Jahr die Fastenprediger in den Kirchen Roms und hielt eine Ansprache an sie. Zu derselben fielen folgende zwei Sätze: „Wir entbehren die Fastenprediger schon jetzt jeder Verantwortlichkeit für alles, was nach ihrer Abreise aus Rom an Unrecht und weniger Zulässigen in dieser hehren Stadt geschehen kann. Wir möchten, daß, welche Verbrechen und welche Schande auch immer in Rom nach diesen Opfern zu beklagen sein sollten, man nicht darauf hinweisen könnte, daß nicht die Fastenprediger von 1917 im voraus das Unheil abgesehen haben.“

Nach der Turiner „Stampa“ erregen die beiden Sätze gewaltiges Aufsehen und werden dahin gedeutet, daß der Papst äußerst ernste Ereignisse in Rom nach Ostern befürchten zu müssen glaubt. Und der St. Vater ist gut orientiert.

Besondere Unterstützungen an zur Arbeit entlassene Soldaten.

Dr. Wiederholt haben Heerespflichtige, die zur Arbeit in bestimmten Betrieben entlassen werden sollten, deren Uebernahme abgelehnt, weil der ihnen in Aussicht gestellte Lohn weniger betragen haben würde, als ihre Löhnung nebst freier Verpflegung und Kleidung zusammen mit den ihren Familien gewährten Unterstützungen. Um diese berechtigten Bedenken der Heerespflichtigen gegen die Uebernahme von Arbeit in der Industrie zu beseitigen, soll den Familien bzw. sonstigen Angehörigen der zur Arbeit entlassenen Soldaten, soweit sie bisher Familienunterstützung erhalten haben, von den Lieferungsverbänden besondere Unterstützung gewährt werden. Die Höhe derselben richtet sich nach dem Unterschied zwischen den militärischen Bezügen und den bisher gewähr-

ten Familienunterstützungen einerseits und dem Arbeitsverdienst andererseits.

Die Lösung soll nach ihrem tatsächlichen Betrage, Verpflegung und Kleidung mit einem Betrage von 1,50 Mk. den Tag, mithin monatlich 45 Mk., eingeleistet werden. Dazu tritt die Familienunterstützung in der bisher gewährten Höhe, einschließlich der von den Lieferungsverbänden gewährten Zuschüsse. Der Summe dieser Bezüge ist der Arbeitsverdienst gegenüberzustellen, den der zur Arbeit Entlassene bei regelmäßiger Arbeitszeit und normaler Arbeitsleistung zu verdienen in der Lage ist. Der Betrag, um den der Arbeitsverdienst hinter der nach obigem berechneten Summe zurückbleibt, würde der Familie dann als Ausgleich zu zahlen sein.

Erhält der Entlassene nicht an seinem Wohnort, sondern außerhalb Arbeit, erwachsen damit ihm und seiner Familie durch Führung doppelten Haushalts größere Aufkosten, soll für den doppelten Gehalt für den Tag 2 Mk., für den Monat 60 Mark als Mehrkosten in Ansatz gebracht werden.

Die Gewährung der Unterstützungen an die Familien hat auf Antrag der Heerespflichtigen selbst oder seiner Familie zu erfolgen. Die Festsetzung der Höhe des zu gewährenden Betrages ist von dem zur Zahlung der Familienunterstützungen zuständigen Lieferungsverbänden zu bewirken. Die Zahlung erfolgt halbmäthlich an denselben Tagen, wie die der Familienunterstützung, und zwar zu Kosten der Lieferungsverbände, die bisher für die Zahlung der Familienunterstützung zuständig waren. Die vorausgeschlagenen Beträge werden dem Lieferungsverbande in voller Höhe vom Reich erstattet. Sie sind von ihnen mit den Aufwendungen an dem Gebiete der Kriegsmohlfahrtspflege, jedoch getrennt von diesen berechnet, anzufordern.

Die Zahlung der Unterstützungen erfolgt erstmalig für die zweite Hälfte des Monats Januar 1917. Sie ist auch den Familien zu gewähren, deren Ernährer oder Angehöriger bereits früher Arbeit übernommen hat, wenn die übrigen Voraussetzungen zutreffen.

Aus der Partei.

Zum Parteitag.

Auf der am Sonntag, 25. d. M., in Lörrach stattgefundenen Konferenz des 4. badischen Reichstagswahlkreises wurde mit allen gegen eine Stimme die folgende Resolution angenommen: Die Versammlung hat die jetzigen Vorgänge in der Partei eingehend besprochen und bedauert die Restrenzungen dem Parteitag. Sie erwartet von den Mitgliedschaften des vierten Wahlkreises, daß sie solchen Tendenzen keinen Vorschub leisten, da die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiterschaft darunter nur Schaden leiden würden. Sie hält diese Tendenzen für nicht vereinbar mit den Grundgedanken der Demokratie, wonach sich die Minderheit der Mehrheit unterzuordnen hat.

Ärztung in Braunschweig. Die Kreisversammlung des ersten Braunschweigischen Wahlkreises hatte sich, wie wir berichteten, durch Ablehnung eines Antrags, der die Aufhebung der Beitragsperze forderte, außerhalb der Partei gestellt. Die Genossen, die Mitglieder der Partei bleiben wollten, haben sich daher genötigt, sich neu zu konstituieren. Zu diesem Zweck fand am vergangenen Sonntag eine Versammlung statt. Obwohl der „Braunschweiger Volksfreund“ an der Spitze seiner Sonntagsmänner sachliche Bemerkungen gegen jeden Teilnehmer an dieser Versammlung geschleudert hatte, kamen doch für den neu konstituierten Verein auf den ersten Anlauf über 100 Beitrittsmeldungen zustande. Vorsitzender des Vereins ist Arbeitersekretär Gustav Steinbrecher, stellvertretender Vorsitzender Schloffer Karl Fischer, der gemäßigtere Parteiführer Fritz Bunge ist wieder Kassier. Als Kreisvorsitzender wurde Arbeitersekretär Bogler bestimmt und Landesvorsitzender bleibt der alte Gen. Niefe (Firmeninhaber des „Volksfreund“).

Bewerkschaftliches.

Aufhebung des Streikerlasses gegen den Eisenbahnerverband.

Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat im Einvernehmen mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands den Eisenbahnerverbänden folgende Erklärung abgegeben:

„Der Deutsche Eisenbahnerverband gebietet nicht zu den Organisationsmaßnahmen, welche die Arbeitseinstellung zur Durchführung ihrer Forderungen in Anwendung bringen. Er hat, wie die vorstehende Erklärung ergibt, keine Einrichtung, die es ihm ermöglichen würde, der Lohn- oder anderen Arbeitsfreiliegenden das Kampfmittel der Arbeitseinstellung anzuwenden. Er kann zur Unterstützung eines Streiks weder von anderer Seite herangezogen werden, noch seinerseits Mittel aufwenden.“

Zu dieser Erklärung sieht der preussische Eisenbahnminister den von ihm verlangten ausdrücklichen Streikverzicht. Nachdem der Vorstand die Erklärung den Verbandsabteilungen als Anhang beigefügt hat, hebt der Minister seinen Erlass vom 24. Oktober 1916 auf. Er hat dem Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes folgende Mitteilung gemacht mit dem Hinweis, daß die Aufhebung des Streikerlasses erfolge in dem Vertrauen und in der Voraussetzung, daß das künftige Verhalten des Verbandes mit der abgegebenen Erklärung jederzeit in Einklang stehen und das gute Einvernehmen zwischen dem Eisenbahnerverband und dem ihr unterstellten Personal durch den Verband nicht gestört werden wird.

Der Erlass ist aufgehoben, die Sanktionen sind beseitigt, den Sandwerkern, Arbeitern und sonstigen Bediensteten der preussischen Staatsbahnen und der Reichs-Eisenbahnen in Esch-Lothringen ist der Beitritt zum Deutschen Eisenbahnerverband gestattet. Es ist zu erwarten, daß nur auch die übrigen und die übrigen Bundesstaatlichen Eisenbahnerverbände, soweit sie bisher ihrem Personal den Beitritt zum Deutschen Eisenbahnerverband nicht erlaubt haben, dem Beispiel des preussischen Eisenbahnministers folgen werden.

Damit wäre endlich den Eisenbahnen die Möglichkeit gegeben, sich offen zur freien Gewerkschaft zu bekennen. Das hätte längst geschehen können. Was der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes jetzt erklärt, hat er schon bei der Verbandsgründung zum Ausdruck gebracht. Daß der Verband den Streik zur Durchführung seiner Forderungen nicht anwenden kann, geht aus seiner Satzung hervor; ebensowenig kann er zur Unterstützung anderer Streiks Mittel aufwenden, das ergibt sich ohne weiteres aus seinen niedrigen Beiträgen. Wozu der Verband sich befähigt und mit welchem Recht weigerte, war: sich die Zahlung seiner Sanktionen vorzuschreiben zu lassen und den ausdrücklichen Streikverzicht in die Satzungen aufzunehmen. Daß der preussische Eisenbahnminister und Ober der Reichs-Eisenbahnen in diesem Streit endlich nachgegeben hat, ist erfreulich, umso mehr, als verschiedene andere Staatsbahnerverbände ein solches Ansehen an den Verband nicht gestellt haben.

Ueber die neue englische Kriegsanleihe

veröffentlicht die „Frankfurter Zeitung“ einige sehr interessante Bemerkungen. Nach den Mitteilungen des englischen Finanzministers Bonar Law beträgt das bisher bekannt gewordene Ergebnis der Anleihe 870 Millionen Pfund Sterling, wozu noch etwa 130 Millionen konvertierte Schatzanweisungen kommen. Das Gesamtresultat beläuft sich also auf 1 Milliarde Pfund Sterling, gleich 20 Milliarden Mark.

Am und für sich betrachtet ist das ein glänzendes Ergebnis. Allein England hat seit Juni 1915 keine Kriegsanleihe mehr aufgenommen, während Deutschland in dieser Zeit 3 1/2 Milliarden aufgebracht hat. Nun kommt aber weiter hinzu, daß England augenblicklich eine schwebende Schuld von rund 18 Millionen Pfund hat, wozu durch die neue Anleihe nur 1000 Millionen zurückgezahlt werden können. England hat also trotz des glänzenden, mit den Mitteln der Verzeigerung erreichten Ergebnisses seiner „Siegesanleihe“ immer noch eine schwebende Schuld von 800 Millionen Pfund = 16 Milliarden Mark, die jeden Tag um 4 Millionen, also im Monat um 120 Millionen Pfund Sterling zunimmt.

Aus alledem ergibt sich, daß die Hoffnungen, die Lloyd George von Anfang des Krieges auf die „silbernen Regeln“ gesetzt hat, sich nicht erfüllen. Die englische Geldwirtschaft hat durch den Krieg einen Stoß erhalten, von dem sie sich nicht so bald erholen wird.

Deutsches Reich.

Kriegsernährungsamt.

Durch eine im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlichte Bekanntmachung vom 23. Februar 1917 wird die Zahl der Mitglieder des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes auf 12 erhöht. U. a. soll der neuernannte preussische Kommissar für Volksernährung, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Michaelis in den Vorstand eintreten, um eine beständige Zusammenarbeit zwischen dem Kriegsernährungsamt und der preussischen Zentralstelle für Volksernährung herbeizuführen.

Die Parteien des Reichstags.

Nach dem neuesten Verzeichnis, das vom Bureau des Reichstags ausgegeben wird, steht an der Spitze der Parteien das Zentrum mit 91 Mitgliedern. Es folgen die Sozialdemokraten mit 89, die Fortschrittliche Volkspartei mit 45 (dabei ist Dr. Kämpff, der als Präsident seiner Fraktion angehört, nicht mitgezählt), die Konfessionen mit 45, die Nationalliberalen mit 44, die Deutsche Fraktion mit 26, die Sozialdemokratische Arbeitergemeinschaft mit 19, und die Polen mit 18 Mitgliedern. Keiner Fraktion gehören 15 Abgeordnete an. Erledigt sind sechs Mandate.

Graf Oppersdorf — Hospitant der Konservativen!

Der frühere Zentrumsabg. Graf Oppersdorf, der seinerzeit aus der Fraktion ausgeschieden ist und dann bei den letzten Wahlen gegen einen offiziellen Zentrumskandidaten mit polnischer Hilfe wieder gewählt wurde, hat sich nunmehr der konservativen Reichstagsfraktion als Hospitant angeschlossen. — Eine Entwicklung, die nicht gerade alltäglich ist.

Gutes Geschäft.

Der Zuschlag zu den Friedenspreisen für die zum Kriegsdienst während der Zeit vom 1. September bis 19. November 1916 eingezogenen Pferde ist nachträglich auf 75 Prozent der Friedenspreise festgesetzt worden. — Mit diesem Preis werden die Agrarier jedenfalls sehr zufrieden sein.

Oberbürgermeister und Arbeiter.

Zu der „Frankfurter Tagespost“ finden wir folgende Angelegenheit:

Unsere Lebensmittelversorgung im gegenwärtigen Kriege. Ueber vorstehendes Thema wird Herr Oberbürgermeister Dr. Gehler am Mittwoch, 21. Februar, abends 8 Uhr, im großen Rathsaal vor den Mitgliedern der unterzeichneten Korporationen einen Vortrag halten.

Im Hinblick auf die für die gesamte Bevölkerung und insbesondere für die Arbeiterklasse äußerst wichtige Frage, laden wir unsere Mitglieder und Freunde zu zahlreichem Besuch höchst ehm.

Sozialdemokratischer Verein Kürnberg

J. A.: Konrad Dorn.

Vereinigte Gewerkschaften Kürnberg

J. A.: Georg Vogl

Zur Nachahmung dringend zu empfehlen.

Soziale Rundschau.

Die Wohlfahrtspflege während des Krieges. Nach einer neuen Verordnung des Bundesrates bedarf, wer zu Zwecken der Kriegswohlfahrtspflege oder sonst zu vaterländischen oder gemeinnützigen oder nützlichen Zwecken (Wohlfahrtszwecken) eine öffentliche Sammlung, eine öffentliche Unterhaltung oder Belehrung, einen öffentlichen Vertrieb von Gegenständen oder eine öffentliche Werbung von Mitgliedern oder Mitunternehmern veranstalten will, für jeden Bundesstaat, in welchem die Veranstaltung stattfinden soll, der Erlaubnis der zuständigen Behörde. Die Erlaubnis wird, nur für eine bestimmte Dauer und nur auf Widerruf erteilt. Sie kann von Bedingungen, insbesondere von der Hinterlegung einer Sicherheit, abhängig gemacht werden. Bevor die Erlaubnis erteilt ist, darf die Veranstaltung nicht öffentlich angekündigt werden. Die Erlaubnis gilt nur für das Gebiet, für das sie erteilt worden ist. Für Anfechtungen in Betreffungen oder Zeitschriften genügt es, wenn die Veranstaltung von der zuständigen Behörde des Ortes erlaubt worden ist, an dem die Zeitung oder Zeitschrift erscheint. Die Beschaffung von Mitteln für Wohlfahrtszwecke durch Veranstaltung einer öffentlichen Unterhaltung oder Belehrung oder eines öffentlichen Vertriebs von Gegenständen darf nur erlaubt werden, wenn die Aufkosten einen angemessenen Betrag nicht übersteigen, und wenn bei Veranstaltungen auf eigene Rech-

einige Telle des eng... das bisher Millionen... 20 Milliar...
Ergebnis... dieser Zeit... werden können... Mittel... Millionen... 4 Mill... Sterling...
Bekannt... Mitglieder... 12 erhöht... für... in... Gen...

nung des Veranalters der Reinertrag dem Wohlfahrtszweck...
unterstützt durchgeführt wird, bei Veranstaltungen, deren...
ergebnisse zuzuführen hat, dieser Anteil so bestimmt ist, daß...
der Gewinn des Unternehmers in bescheidenen Grenzen...
bleibt. Gegenüber Unternehmungen, die Wohlfahrtszwecken...
dienen und gegenüber den Inhabern, Veranstaltern, Vor...
sitzern und Geschäftsführern solcher Unternehmungen kann...
die zuständige Behörde die Anordnungen treffen, um die...
Geschäftsführung mit den Gesetzen im Einklang zu erhalten...
oder um Schädigungen des Gemeinwohls, insbesondere eine...
Verwässerung der Kräfte und Mittel zu verhüten. Die Behörde...
ist zu diesen Zwecken insbesondere befugt: Bücher, Schriften...
Kassen- und Vermögensbestände zu prüfen, Auskunft über...
alle Angelegenheiten der Geschäftsführung und die Ein...
reichung von Berichten und Rechnungsabzählungen zu erfor...
dern und Vertreter in Versammlungen und Sitzungen zu...
erhöhen. Lassen sich vorhandene erhebliche Mängel nicht...
auf andere Weise beseitigen, so kann die zuständige Behörde...
das Unternehmen, soweit es Wohlfahrtszwecken dient, unter...
Verwaltung stellen.

Feuerwehrenterstützungskasse. Nach dem soeben ausgegebenen...
Geschäftsbericht für das Jahr 1916 hatte die Landesfeuerwehrenter...
stützungskasse in diesem Jahre u. a. folgende Aufwendungen: a) Un...
terstützungen an berufstätige Feuerwehrmänner und Mitglieder...
von Völkermannschaften, sowie an Hinterbliebene von solchen Per...
sonen in 68 Fällen 22 330,59 M., darunter 47 wiederkehrende Un...
terstützungen im Jahresbetrag von rund 19 150 M.; b) Beihilfen an...
Feuerwehren und Gemeinden zur Einrichtung von Sphäranenanlagen...
sowie zur Anschaffung von Löschgeräten und Ausrüstungsgegen...
ständen in 11 Fällen 7929,40 M., darunter vier Sphäranenanlagen...
3720 M. Für die Befähigung der Feuerwehrleute durch die für die...
einzelnen Bezirke bestellten Feuerlöschinspektoren wurden aufge...
wendet 1896,27 M. Zur Befreiung dieser Aufwendungen stand...
der Kasse neben den Zinsen aus dem Grundstodsvermögen mit rund...
19 000 M. aus dem von der Gr. Gebäudeversicherungsanstalt und...
von dem im Großherzogtum zum Geschäftsbetrieb zugelassenen...
Feuerversicherungsunternehmen für gemeinnützige Zwecke zu...
leistenden Beiträgen der ihr vom Großh. Ministerium des Innern...
zugewiesene Betrag von 100 000 M. zur Verfügung. Das Vermögen...
hat sich im Jahre 1916 um 85 738,85 M. vermehrt und beträgt...
zurzeit 454 298,94 M.

Deutscher Reichstag.

BR. Berlin, 28. Febr. Am Bundestagsitz: Reichstanzler...
v. Bethmann Hollweg, die Staatssekretäre Helfferich,
Graf Roedern, Zimmermann, Kräfte, Lisca.

Präsident Dr. Köpff eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.
Die erste Beratung des Etats und der Steuervorlagen wird...
fortgesetzt.

Bayerischer General v. Köpff: Die geistigen Behauptungen des...
Abg. Scheidemann wegen Maßschneidungen sind nicht richtig.
Von Rücksichtnahme auf bestimmte Persönlichkeiten ist keine Rede.

Abg. Schiffer (Nat.): Dem warmen Dank für unser Meer...
und unsere Marine schließen wir uns an. In die Stimmung der...
Zeit gehört das Fideikommissgesetz nicht. Feiertlicher Ernst ist...
das Kennzeichen unserer Zeit. Wir gehen ersten Kampfen entgegen...
und stehen noch schwereren Dopyern gegenüber als bisher. Das...
tun und nicht sich wanden machen. Wir müssen das letzte...
und tiefste aus der Seele und der Kraft unseres Volkes heraus...
holen, um das Ende und den Sieg herbeizuführen. Die Entschlie...
nung zum U-Boottkrieg war das Ergebnis eines Kampfes in der...
Brust eines jeden Deutschen. Einmütig steht das deutsche...
Volk geschlossen hinter ihm. Daran ändert auch die...
Haltung des Abg. Ledebour nichts, der dem Feinde sein Vertrauen...
ausgesprochen hat. Auch ohne Geldentschädigung werden wir nicht...
zugrunde gehen, aber die finanziellen Lasten werden ungeheuer...
werden. Der Unterseeboottkrieg muß unbedingt...
weitergeführt werden. Er hat Schrecken hervorgerufen. Auch...
in Amerika wachsen die Bäume nicht in den Himmel. Das...
beweist der Umstand, daß Wilson mit seinen Zumutungen von den...
Neutralen zurückgewiesen worden ist. Was auch kommen mag...
wir sind gefaßt und gerüstet. (Bravo!) Wir sind von der...
Bundestreue unserer Verbündeten tief durchdrungen. Treue un...
Treue! Uns verbindet nicht gemeinamer Haß, sondern gemeinsames...
Interesse. Wir haben gelernt, miteinander zu sterben, wir...
müssen nunmehr lernen, miteinander zu leben. Die Deutschen in...
Kriegsland müssen mit dem deutschen Vaterland wieder vereinigt...
werden. Den Planen und Wägen muß geholfen werden. In unsern

Kunst und Wissenschaft.

Von der Delfinleuchte zum Glühwürmchen.

Es ist, wenn man so sagen darf, eine der größten Unvollkom...
menheiten unseres Planeten, daß stets nur die eine seiner...
Hälften beleuchtet ist. Daher ergab sich für den Menschen mit...
fortschreitender Kultur mehr und mehr die Notwendigkeit, Arbeiten...
bei künstlicher Beleuchtung zu verrichten. Betrachtet man die...
Tendenz der künstlichen Beleuchtung, so ist der größte Fortschritt...
vor rund hundert Jahren zu verzeichnen gewesen, und wir stehen...
heute, nach Abschluß des ersten Jahrhunderts, vor Fortschrittsmög...
lichkeiten, die das Erreichte um ein Vielfaches übertreffen...
sollten. Wir sind immer noch sehr weit entfernt von den Leistungen...
des Glühwürmchens in bezug auf Umwandlung von chemischer...
Energie in Lichtenergie. Schon als man an den Pyramiden Ägyptens...
heute, wurden Kerzen und Öllampen verwendet, und durch...
Jahrtausende hat sich diese Beleuchtungsart erhalten, bis eben vor...
hundert Jahren die Einführung des Leuchtgases jenen ersten...
Schritt in der Geschichte der Beleuchtungstechnik brachte. In der...
Jahresgeschichte des Frankfurter Instituts hat der amerikanische...
Ingenieur Walter Clark über „Ein Jahrhundert Beleuchtungstechnik“...
gesprochen. Seine Ausführungen behandeln den Gegenstand...
besonders vom praktischen Standpunkt. Schon vor mehr als...
hundert Jahren ist das Leuchtgas erfunden worden, aber seine...
praktische Anwendung liegt eben noch nicht so lange...
zurück. Noch 1796 erklärte Bonaparte, dem man eine Gasbeleuchtung...
vorführte, die Sache für einen großen Schwindel und im...
selben Jahre nannte Walter Scott den Erfinder des Leuchtgases...
einen verrückten Menschen und das Gas selbst eine...
petenziöse Keuerung. Zwar verurteilte im selben...
Jahre die Stadt Philadelphia eine Gasprobebeleuchtung, allein...
damit hatte es zunächst sein Bewenden. Noch 1833 ging...
beim Magistrat ein von vielen Bürgern unterzeichneter...
Eingebitt gegen die Gasbeleuchtung ein, an deren Stelle...
die Beleuchtung der Stadt mit Öl gefordert wurde.

Etwa bis zum Jahre 1855 blieb die Beleuchtung des...
Haushalts gegenüber den vergangenen Jahrhunderten...
unverändert. In den Vereinigten Staaten war der...
Walfischtran das beliebteste Brennöl, das bis 1845...
eines 80 Zents für die Gallone und rund 70...
Zents für die Liter kostete. In den nächsten Jahren...
verdoppelte sich aber der Preis durch das...
Seltenerwerden der Walfische. Da kam die...
Entdeckung der amerikanischen Petroleumquellen...
entzete aber recht bald den Verbrauch von...
Clark

inneren Beziehungen besteht nicht die Gefahr, daß nicht genug...
da, aber die Art und Weise der Verteilung läßt zu wünschen übrig.
Die neuen Steuern haben den Vorzug der Einfachheit für die...
Veranlagung. Wir sind aber nicht frei von Bedenken. Die Zukunft...
liegt noch zu unklar vor uns, als daß wir schon jetzt...
praktische Maßnahmen treffen können. Es kommt auch nicht...
darauf an, das Volk zu belohnen, sondern nur die...
Schlüsse zu ziehen aus den Tatsachen. Das...
preussische Wahlrecht muß kommen, weil...
die Interessen verlangen. Nach dem Krieg werden wir...
an die Lösung ungeheurer Aufgaben herangehen. Dann...
wird die Zukunft in dem Glanze und der Herrlichkeit...
erleuchten, wie wir es wünschen.

Abg. Martin (D. Fr.): Alle Schichten des Volkes...
atmeten freudig auf, als die U-Boottfrage am 1. Februar...
gelöst wurde. Wir danken der obersten...
Seeresleitung dafür, wir danken dem...
Großadmiral von Tirpitz, der uns diese...
Waffe geschenkt hat. (Bravo!) Wir danken...
aber auch dem Reichstanzler und dem...
Staatssekretär Zimmermann für die...
Erklärung, daß an dem Unterseeboottkrieg...
nichts geändert wird. Unsere früheren...
Zugeständnisse in Sachen des U-Boottkrieges...
an Amerika hatten die Voraussetzung, daß...
Amerika gegen den englischen...
Ausrüstungsbeitrag emtree. Das ist nicht...
geschähen. Eine mutwillige...
Offensive liegt uns fern, für uns ist...
nur das eigene Interesse ausschlaggebend.
Wenn man von Grautanten und...
Barbarei sprechen will, dann darf...
man die jüdische Behandlung unserer...
Kriegsgefangenen in Frankreich nicht...
vergessen. (Sehr richtig!) Es ist...
ausgeschlossen, daß wir Amerika...
gegen den englischen Ausrüstungsbeitrag...
emtree. Das ist nicht geschähen. Eine...
mutwillige Offensive liegt uns fern, für...
uns ist nur das eigene Interesse...
ausschlaggebend. Wenn man von Grautanten...
und Barbarei sprechen will, dann darf man...
die jüdische Behandlung unserer Kriegsgefangenen...
in Frankreich nicht vergessen. (Sehr richtig!)...
Es ist ausgeschlossen, daß wir Amerika...
gegen den englischen Ausrüstungsbeitrag emtree.
Das ist nicht geschähen. Eine mutwillige...
Offensive liegt uns fern, für uns ist nur...
das eigene Interesse ausschlaggebend. Wenn...
man von Grautanten und Barbarei sprechen...
will, dann darf man die jüdische Behandlung...
unserer Kriegsgefangenen in Frankreich nicht...
vergessen. (Sehr richtig!) Es ist...
ausgeschlossen, daß wir Amerika gegen den...
englischen Ausrüstungsbeitrag emtree. Das...
ist nicht geschähen. Eine mutwillige...
Offensive liegt uns fern, für uns ist nur...
das eigene Interesse ausschlaggebend.

Abg. Ledebour (C. N. G.): Meine Freunde...
sind die einzigen Mitglieder des Hauses, die...
prinzipiell dem ganzen Regierungssystem...
entgegengetreten. Der Abg. Leveque ist...
seit zwanzig Monaten nach Hinterpommern...
verbannt, und das ist, ins Auge gefaßt, die...
administrative Verbannung nach Sibirien...
(Lachen.) Weshalb er so verbannt wird, weiß...
niemand. Die Engländer haben nach dem...
Kriege den Büren sofort die volle Freiheit...
und Selbstverwaltung gegeben. Diese...
politische Kunst des Nichtunterdrückens...
ist nachahmenswert. (Zuruf: Siehe...
Iran!) Ich fordere Sie auf, die...
rechte Methode nachzuahmen, namentlich...
für die Politik in Ostasien; die dort...
geübte Praxis wird den Belgiern und...
Polen gegenüber angewandt. Das...
deutsche Friedensangebot entspricht...
durchaus nicht den Anforderungen, die...
an seine Wirksamkeit gestellt werden...
müssen. Es wird aufs Äußerste durch die...
Leere seines Inhalts beeinträchtigt. Wenn...
man das Selbstbestimmungsrecht der...
Völker achten will, so hätte man es...
den Polen überlassen müssen, über sich...
und ihre Zukunft selbst zu verfügen. Das...
monarchische System paßt nicht in...
unsere Zeitgeist hinein. Die Regierung...
plant Annektionen im Westen und...
Osten. Das mußte auch der...
Reiseprediger, der Abg. Scheidemann...
(Heiterkeit). Darin liegt die...
Unheiligkeit dieses Treibens. (Lachen...
des Hauses.) Der Starke kann und...
soll sagen, was er will; der Reichstanzler...
hat es nicht getan. Auch wir...
halten die Friedensbedingungen des...
Schmerbrandes für unerhöht und...
ganz unmöglich. (Lachen, hört bei der...
Mehrheit.) Unser Friedensangebot...
muß sagen, daß wir keine Annektionen...
wollen. Ich halte es für unsere...
Pflicht, die Stimme der Vernunft und...
der Anerkennung auch für unsere...
Freunde zu wahren. Dem Manne, der...
bei der China-Expedition das Wort...
geprägt hat: „Parbon wird nicht...
gegeben!“ haben wir es zu verdanken, daß...
die Engländer uns jetzt als...
Humane bezeichnen. Die Forderungen...
nach großer Kriegsschädigung sind...
unersättlich (1). Die Differenz...
zwischen der Zahl der im...
U-Boottkrieg und dem jetzigen...
unbeschränkten U-Boottkrieg...
verlorenen Tönnen Schiffsraum...
rechtfertigt nicht das ungeheure...
Nisfo eines Krieges mit Amerika, der...
fürchterliche wirtschaftliche...
Gefahren mit sich bringt und uns...
auch noch die Sympathien der...
deutschen-Amerikaner beschert...
kann. Werden lokale Friedens...
bedingungen ohne Annektionen...
gestellt, so werden dies auch...
andere Länder hin, da deren...
Völker einen Druck auf ihre...
Regierungen ausüben werden. (Lachen...
bei der Mehrheit.)

dem Ende unseres Könnens auf diesem Gebiet. Während die...
Lampfen nur den flüchtigen Teil der im...
Tran enthaltenen Energie in Licht...
umsetzte, sind wir mit Hilfe der...
Flammenbogenlampe in der Lage, den...
fünftelteil des elektrischen Stromes...
oder den hundertsten Teil der in der...
Kohle enthaltenen Energie in Licht...
zu verwandeln. Die gewöhnliche...
Gasglühlampe setzt nur 2 v. H. der...
im Gas enthaltenen Energie in Licht...
um. Wir sehen, daß hier die...
Ausnutzung bedeutend schlechter...
ist, als wir es sonst gewöhnt sind. Welche...
Möglichkeiten noch vor uns liegen, zeigt...
uns das Glühwürmchen, das seine...
demische Körperenergie zu 66 Prozent...
in Lichtenergie umzuwandeln vermag.
Überblicken wir also das in den...
letzten hundert Jahren auf dem...
Gebiet der künstlichen Beleuchtung...
Erreichte, so können wir froh und...
stolz sein über die Riesenschritte, die...
in dieser kurzen Spanne Zeit im...
Vergleich zu den früheren dunklen...
Zeiten gemacht wurden. Aber wir...
können auch die Gewißheit daraus...
entnehmen, daß die Welt immer...
heller und heller werden wird und...
daß unsere Beleuchtungstechnik...
auch dem Glühwürmchen...
dereinst gleichkommt.

bc. Freiburg, 27. Febr. In der „Freiburger Zeitung“...
erinnerte Roland Stern am 26. Februar...
daran, daß vor 100 Jahren zu...
Hüfingen Lucian Reich, ein...
berühmter Kunstmaler, Kleinbildner...
und Schriftsteller, geboren wurde. Auch...
der ältere Bruder Reichs, Faber, war...
ein namhafter Bildhauer, ebenso wie...
ihre Vater, Nicolaus Reich. Seine...
Studien vollendete Reich in...
Frankfurt, München und Karlsruhe;...
Förderung wurde ihm dabei von...
Friedrich, Dürsch und Schwab...
zuteil. Im Jahre 1842 durfte er bei...
der malerischen Ausschmückung der...
Karlsruher Kunsthalle mitwirken, für...
die er Fresken und Wandgemälde in...
anderer Technik schuf. Später gab...
er mit seinem Schwager J. A. Heine...
mann, einem begabten Lithographen,...
verschiedene Bildwerke mit Text...
heraus, so „Hieronymus“, Lebensbilder...
aus der Baar und dem Schwarzwald...
(1853) und die „Wanderblüten“ (1854).
Großherzog Friedrich regte den...
Maler und Dichter zur Beschreibung...
der Rainau und des Bodensees an...
und verlieh ihm die Medaille für...
Kunst und Wissenschaft. 1855 wurde...
er Beidensehrer an dem...
Königlichen Gymnasium. Später gab...
Reich noch Musterhefte für...
Schwarzwalder Heftbilder heraus, Modelle...
für die Schramberger Porzellanfabrik,
Trachtenbilder, dann malte er...
Landschaften, Kirchenbilder und...
andere. Bis zum 73. Lebensjahre...
wirkte Reich in Rastatt, 1889 zog...
er sich in der Ruhe nach Hüfingen...
zurück. Hier ließ er noch verschiedene...
literarische Arbeiten erscheinen und...
starb dort am 2. Juli 1900.

Der Frieden, den alle Redner anstreben, ist...
weiter nichts als ein bewaffneter...
Waffenstillstand, dem die Wiederholung...
dieses grausamen Krieges folgen würde.
(Vizepräsident Dove ruft den...
Redner nachträglich wegen seiner...
Aussagen über die monarchischen...
Einrichtungen, die auch eine...
Beleidigung unserer monarchischen...
Familien enthielten, zur Ordnung.)
(Lebhafte Beifall.)
Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich...
will nicht auf die Rede des...
Abg. Ledebour eingehen, ich würde...
ihre damit eine Bedeutung...
beimessen, die ihr nicht zuzumittet.
Ich bedaure, daß eine solche...
Rede hier überhaupt möglich ist.
(Sehr gut!) Alles, was uns...
beiliegend in diesem Krieg, hat...
er in den Staub gezogen. Unterschätzen...
Sie aber die Gefahr nicht, die...
eine solche Rede bedeutet. Die...
Feinde beuten solche Äußerungen...
gerne aus, als ob ein großer...
Teil des deutschen Volkes hinter...
dem Redner stünde. Unsere Feinde...
irren sich aber in unserer Kraft...
und Entschlossenheit. Der Krieg...
wird durch solche Rede nicht...
abgeklärt.
Darauf wird die Vertagung...
beschlossen.
Es folgen persönliche Bemerkungen...
des Abg. Scheidemann (Soz.): Ich...
habe nie einen taktloseren Menschen...
gesehen als den Abg. Ledebour.
(Lebhafte Bewegung und Zustimmung.)
Seine Rede war eine...
Sanktionsurkunde (Schallende...
Heiterkeit und lebhafte Zustimmung.)
— Präsident Dr. Kämpf: Gleiches...
Recht für alle! Wegen der...
letzten Äußerung rufe ich Sie...
zur Ordnung.)
Abg. Dr. Haas (F. Vp.): Ich...
habe nie zum Streik aufgefordert.
Das ist nicht nötig, da es...
nie einen Deutschen Reichstag...
geben wird, der das Vaterland...
in diesem Krieg wehrlos machen...
will, in dem der Abg. Ledebour...
den Kofaten und russischen...
Gendarmen das deutsche Land...
überlassen will. (Bravo!)
Abg. Ledebour (Soz. N. G.): Meine...
humoristischen Worte über die...
Monarchie waren...
erklärt, das Objekt regt zum...
Humor an. (Große Unruhe.)
Präsident Dr. Kämpf ruft den...
Abg. Ledebour zur Ordnung.)
Schluß der Sitzung: 1/6 Uhr. —...
Nächste Sitzung: Donnerstag...
12 Uhr.

Baden.

11. Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer.

oc. Karlsruhe, 1. März. Im Sitzungssaal...
der 1. Kammer tagte gestern die...
11. Vollversammlung der Badischen...
Landwirtschaftskammer. Den...
Vorsitz führte in Verbindung...
des Präsidenten Prinzen Löwenstein...
und wegen Erkrankung des...
Vizepräsidenten Dekonomierat...
Sänger, Geh. Rat Salzger, der...
in seinen Eröffnungsworten mit...
Dank und Bewunderung unserer...
Truppen gedachte. Von der...
Regierung waren anwesend der...
Minister Dr. Frhr. v. Bodman, Geh. Rat...
Dr. Schneider und Geh. Rat...
Haffner. Auf die Begrüßungsworte...
des Vorsitzenden antwortete...
dankend Minister v. Bodman, indem...
er auf die Schwierigkeiten hinwies, welche...
der Landwirtschaft durch den...
langen Verlauf des Krieges erwachsen...
sind. Aber dadurch, daß die...
Landwirtschaft ihre schwierige...
Aufgabe erfüllt habe, habe sie...
sich den Dank und die Anerkennung...
des ganzen Volkes erworben. —...
Nach Erledigung einiger...
geschäftlicher Angelegenheiten...
wurden die Neuwahlen des...
Vorstandes und der Ausschüsse...
gemäß dem Vorbericht des...
Vorstandes erledigt und Herr...
K. Knopf III aus Neumünster...
amteils des verstorbenen Herrn...
Schüler als Vertreter in den...
deutschen und badischen...
Weinbauverband gewählt. Hierauf...
erhielt der Direktor der...
Kammer, Dekonomierat Müller, in...
eingehender Weise den Bericht...
über die Tätigkeit der...
Landwirtschaftskammer. Er hob...
hervor, wie sehr sich im...
Kriege die Arbeiten schwieriger...
und umfangreicher gestaltet haben.

In der Nachmittagsitzung...
befaßte sich die Landwirtschaftskammer...
über die Ausgleichung der...
Höchstpreise für die wichtigsten...
landwirtschaftlichen Erzeugnisse.
Der Antrag fand nach einer...
lebhaften Besprechung einstimmige...
Annahme. Sodann lag der...
Kammer folgender Dringlichkeitsantrag...
des Badischen Bauernvereins vor:
„Die Badische Landwirtschaftskammer...
wolle beschließen, bei der...
Gr. Regierung zu beantragen, daß...
die Bedingungen für den Bezug...
von Saatfortoffeln nach...
Lumlichkeit in...
Wälde gemildert werden.“ Auch...
dieser Antrag wurde einstimmig...
angenommen, nachdem eine...
große Anzahl Redner und auch...
der Minister des Innern Frhr. v. Bodman...
die Wichtigkeit der

Erwerbung des aus Norddeutschland angebotenen Saatgutes betont hatten. Es wurde dabei hervorgehoben, daß der Kartoffelbau unter keinen Umständen zurückgehen dürfe. — Da die Zeit schon sehr weit vorgeschritten war, wurde beschlossen, die Beratung der noch auf der Tagesordnung stehenden weiteren Punkte auf Donnerstag vormittag zu verlegen.

Durlach, 28. Febr. Am letzten Samstag feierten die Weisgerder Gabriel Schäfer Eheleute hier das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurden dem greisen Jubelpaar herrliche Glückwünsche zuteil. Die Mitarbeiter des Jubilars ehrten denselben durch entsprechende Geschenke und die Firma Herrmann u. Eitlinger überreichte ein namhaftes Geldgeschenk. Möge dem Jubelpaar ein schöner Lebensabend beschieden sein!

Entenheim, 28. Febr. Vaterländische Versammlung. Die am Sonntag hier veranstaltete Vaterländische Versammlung, die überaus zahlreich besucht war und den geräumigen Saal des Gasthofs zum „Adler“ bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, nahm einen äußerst stimmungsvollen, erhebenden Verlauf. Herr Postleutnant Klingmann eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, insbesondere die eingeladenen auswärtigen Gäste. Herr Oberlehrer Vender gab dann eine gut durchgeführte Darlegung der Kriegslage und hob die Bedeutung der Unternehmungskraft im Hinblick auf die Rückständigkeit der Landwirtschaft Englands hervor. Darauf sprach Herr Pfarrer Niehm über die Pflichten der Daheimgebliebenen. Gemäß brauchen wir die Hebermacht der Feinde nicht zu fürchten, wie es der bisherige Verlauf des Krieges bewiesen habe; um den Krieg siegreich zu Ende zu führen, müssen wir aber auch daheim die äußersten Opfer bringen, vor allem solche in diesem Sinne, die auf wirtschaftlichem Gebiete und in Nahrungsfragen vielfach hervortretende Selbstsucht, den „inneren“ Feind zu bezwingen. Die zu Herzen gehenden Worte fanden den wärmsten Beifall. Im Anschluß daran sprach Herr Bezirksrat Bankier Secht aus Karlsruhe über unsere wirtschaftlichen Kräfte. Die Kriegsanleihen seien ein an jeden Einzelnen ergehender Mahnruf, seine Mittel bereit zu halten zur Erreichung des Kriegsziels, an dem jeder interessiert ist: Sicherung der Wohlfahrt des Reichs, Sicherung der Lebensinteressen des deutschen Volkes, Sicherung der deutschen Arbeit für alle Zukunft. Alle Kräfte müssen sich vereinen, draußen und daheim, und uns die Bürgschaft geben, daß das deutsche Volk wie bisher, so auch weiter, standhalten und siegen wird gegen die Hebermacht an Menschen, gegen die Aushungerungsabsichten unserer Feinde und gegen das „reiche“ England, die „silbernen Äugeln“ und die „Schecks“, die gegen unsere Schützengräben schwirren. — Schlagworte im prächtigen Munde des Ministers Lloyd George — und daß Deutschland sich den Frieden erzwingen wird, den unsere Feinde nicht freiwillig nehmen wollten —, einen Frieden, der Deutschland nach schweren Leiden und Opfern, durch schwere Prüfung hindurch einer neuen, glücklichen und segensvollen Zukunft entgegenführen soll. Die eindringlichen, fesselnden Ausführungen des Redners lösten den lebhaftesten Beifall der Versammlung aus. Der weitere Teil der Veranstaltung brachte wirkungsvolle Lichtbilder von den Kriegsschauplätzen und der deutschen Flotte, die von Herrn Oberlehrer B. a. l. vorgeführt wurden und allseitigem Interesse begegneten. Der Vorsitzende, Herr Klingmann, gedachte noch der Frauen, die in ihrer vielseitigen Tätigkeit, namentlich auch in der Landwirtschaft, treue Mitkämpfer seien und sich in der Bewundertenpflege hervortun, und schloß die durch treffliche Vorträge des Männergesangsvereins verschönte, stimmungsvolle Versammlung mit herrlichen Dankesworten. Eine Kellerversammlung brachte einen ansehnlichen Beitrag für das rote Kreuz.

Baden-Baden, 28. Febr. Bei der Stadtverwaltung wurde der dienstfreie Nachmittag am Samstag jeder zweiten Woche der ausschließlich im Bürodienst beschäftigten städtischen Beamten und Angestellten bis auf weiteres aufgehoben.

Kehl, 28. Febr. Nachdem die Schifffahrt auf dem Rhein heimatlich vier Wochen vollständig geruht hatte, kam wieder der erste Schlepptzug, bestehend aus dem Raddschleppdampfer „Fendel 3“ und zwei mit Kohlen beladenen Rähnen in Straßburg an. Der Wasserstand des Rheins ist aber so niedrig, daß die Rähne kaum zur Hälfte ausgelastet werden können. Aus diesem Grunde wird die Schifffahrt bis Kehl-Straßburg vorläufig recht gering sein. Die geplanten Frachten nach Basel können bei diesem Wasserstande überhaupt nicht aufgenommen werden.

Offenburg, 28. Febr. Am Montag, 5. März, nachmittags 6 Uhr, findet eine Bürgerauskunft statt, die sich u. a. mit der Gewährung von Feuerzuzulagen an die städtischen Arbeiter und Angestellten beschäftigt wird.

Offenburg, 28. Febr. Allgemeine Ortskrankenkasse Offenburg-Stadt. Der Vorstand hat mit Wirkung ab 28. Februar den Beitragssatz von 3,75 von Hundert des Grundlohnes auf 4 v. H. festgesetzt, da sich der bisherige Satz als unzulänglich erwies. Die erhöhten Beiträge betragen jetzt wöchentlich: in der Lohnklasse 1: 24 Pfg., 2: 48 Pfg., 3: 72 Pfg., 4: 96 Pfg., 5: 120 Pfg. und 6: 144 Pfg.

Kallbrunn bei Wolfach, 28. Febr. Im Sägemerkel des Bürgermeisters Mantel brach Feuer aus, das innerhalb zwei Stunden das Anwesen gänzlich zerstörte.

Sungweier bei Lahr, 28. Febr. Ein schwerer Unfall hat sich hier zugezogen. Zwei Knaben im Alter von 8 und 12 Jahren, Söhne heiliger Landwirte, spielten mit einem Granatgürtel, den der ältere Knabe vor längerer Zeit aufgefunden und zu Hause aufbewahrt hatte. Im Stalle, wo sich die beiden aufhielten, warf der ältere Knabe den Gürtel in die Wand, dieser explodierte und die Sprengstücke verletzten den in der Nähe stehenden Achtjährigen so schwer an beiden Beinen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der ältere Knabe hat nur eine leichte Verletzung am Rücken davongetragen. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Vater des schwer Verletzten Kindes seit längerer Zeit vermisst wird und der Vater des älteren gefallen ist.

Aus der Rheinebene, 1. März. Die Wintersaaten haben sich bisher prächtig gehalten soweit sie Brotfrucht bringen sollen. Über der Repp hat mitunter durch die schneelose andauernde Kälte schwer gelitten und gerade jetzt kommen besonders böse Zeiten mit dem stetig wechselnden Gefrieren und Auftauen.

Singen a. S., 28. Febr. Aus Schaffhausen wird den Wälder Nachrichten geschrieben: Es reisen hier noch täglich, mit Ausnahme des Sonntags, rund 1000 Evakuierte durch. Bis in vierzehn Tagen dürfte der angelegte Transport von 50 000 Personen erledigt sein; für den Mai und die weiteren Monate sollen jedoch bereits weitere 80 000 Evakuierte angefaßt sein.

oc. Mannheim, 1. März. Die Firma Heinrich Lang hat in einem Schreiben an die Landwirtschaftskammer ihren herzlichen Dank gesagt für die von den badischen Landwirten den Schwerarbeitern zugewandten Lebensmittel und hat der Kammer den Betrag von 10 000 Mk. überwiesen mit der Bestimmung, daß diese Summe unter die Landwirte verteilt wird, die den Arbeitern der Firma Lang Lebensmittel haben zukommen lassen.

oc. Mannheim, 28. Febr. Der Weichenwärter Franz Josef Schöll wurde von der Strafkammer wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports und fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. Schöll hatte am 25. Februar 1916 eine Weiche falsch gestellt, wodurch ein von Bretten nach Schöppingen kommender Güterzug auf ein Gleis fuhr, auf dem bereits ein Personenzug stand. Der Güterzug lief auf den Personenzug auf, von dem zwei Wagen zerstört wurden. Der Zugführer erlitt tödliche Verletzungen, das er nach zwei Stunden starb.

oc. Mannheim, 28. Febr. Im Alter von 54 Jahren ist der bekannte Frauenarzt Dr. Emil Fischer plötzlich gestorben. Ein Sohn des früheren langjährigen Mannheimer Bezirksarztes, Medizinalrats Dr. Fischer, hatte er sich nach beendetem Studium Mitte der Vierziger Jahre hier niedergelassen und gehörte bald zu den geschicktesten Ärzten seines Faches.

Kriegswucher, Kriegsschwindel.

*** Wunderliche Preissteigerung.** Ein typischer Fall von Preissteigerung durch Zurückhaltung der Waren wurde durch das bayer. Kriegswochenamt aufgedeckt; auf dessen Veranlassung wurden am Dienstag im Keller der Elguthalle München und in den Lagerräumen einer Expeditionsfirma insgesamt 696 Zentner Zwiebeln beschlagnahmt. Die Zwiebeln waren bereits seit Ende November 1916 dort eingelagert und sind zum Teil schon ausgewachsen. Die Einlagerung erfolgte auf den Namen des Großhändlers Johann Reindl in München. Reindl, der zum Großhandel nicht zugelassen ist, gegen diese Entscheidung aber Beschwerde an die Regierung eingelegt hat, behauptet, der Landesproduktengroßhändler Ludwig Lechner in Herzheim bei Landau (Pfalz) sei der Eigentümer der Zwiebeln. Daß die Zwiebeln nur in der Absicht zurückgehalten worden sind, um durch ihre spätere Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen, geht aus einem beschlagnahmten Brief des Lechner an Reindl vom 31. Dezember 1916 hervor, in dem er an Reindl schreibt: „Empfänger haben Ihr geehrtes Schreiben und teile Ihnen mit, daß ich in den nächsten Tagen nach dorten komme, um den Zwiebeln selbst nachzugehen, wenn auch etwas verbirbt, so werden dieselben doch nicht billig weiterverkauft, sondern lieber mal umgeleert, es kommt noch eine Zeit, wo Zwiebeln teuer werden.“

Zur Beurteilung dieses Falles sei daran erinnert, daß mit Verordnung vom 21. November 1916 für Zwiebeln ein Höchstpreis festgesetzt wurde, der sich von Monat zu Monat erhöht.

Für solche Fallanten ist keine Strafe hoch genug und man kann es dem Kriegswochenamt nur danken, wenn es gegen solche gewissenlose Wucherer energisch vorgeht.



Macht Soldaten frei!

Meldet Euch freiwillig zum militärischen Hilfsdienst!

Aus der Stadt.
Karlsruhe, 1. März.
Neue Verteilungen in Sicht.

Die Lebensmittelpreise sollen immer weiter in die Höhe getrieben werden. Seit einiger Zeit sind die Vertreter der Lebensmittelproduzenten an der Arbeit, der Dessenitätlichkeit Plansich zu machen, daß die Landwirtschaft für alle Produkte höhere Preise haben müsse, wenn nicht die Gefahr heraufbeschworen werden solle, die Bebauung des Ackerlandes in Frage zu stellen oder zum mindesten erheblich einzuschränken. Neuerdings sind einige Vertreter der Wirtschaft mobil gemacht, die erhebliche Preissteigerungen für Brotgetreide, Rüben, Kartoffeln, Zucker und Schlachtvieh fordern. Die breiten Schichten der Verbraucher können eine Preissteigerung aller notwendigen Lebensmittel nicht mehr mitmachen, sondern müssen das Uebel an der Wurzel zu fassen suchen und auf Ermäßigung der Preise für die staatlich bewirtschafteten Futtermittel, Kunstdünger und Saatware hinarbeiten.

Es geht nicht an, daß mit unverhältnismäßig hohen Preisen vorgenannter Artikel die hohen Preise für die Fertigerzeugnisse begründet werden. Ähnlich liegt es mit den Preisen einzelner landwirtschaftlicher Erzeugnisse zueinander. Da heißt es, die Preise von Roggen und Weizen stehen in keinem Verhältnis zu den Preisen für Gerste und Hafer oder die Preise von Kartoffeln sind nicht in Einklang zu bringen mit den Steckrüben und Gemüse. Ebenso verhält es sich mit dem Futter zu den Viehpreisen. Warum muß in der Preispolitik immer auf den höheren Preis eines anderen Erzeugnisses hingewiesen werden? Wir wollen doch einmal auf das stetige Anwachsen der Einlagen in den Landwirtschaftskassen hinweisen; das ist der beste Maßstab, wie es mit der Landwirtschaft bestellt ist. Hunderte Millionen Mark haben die deutschen Landwirte im Jahre 1915 nachweisbar auf die hohe Kante legen können; die Statistik für 1916 wird das gleiche beweisen; während die Beamten und alle erwerbstätigen Arbeiter und Arbeiterinnen ihre geringen Ersparnisse für die verteuerte Lebenshaltung aufzehren mühten. Eine weitere durchschnittliche Verteuerung der notwendigen Lebensmittel können breite Schichten der Bevölkerung unter keinen Umständen mehr ertragen. Deshalb muß mit aller Schärfe gegen das Bestreben, Preissteigerungen durchzusetzen, beim Kriegsernährungsamt protestiert werden.

Die Warenumsatzsteuer.

Gegenwärtig werden die „Anmeldungen zur Entrichtung des Warenumsatzstempels“ verhandelt. Da über diese neue Kriegsteuer vielfach noch Unklarheiten bestehen, teilen wir folgendes mit: Abgabepflichtig sind alle, die in einem Gewerbebetriebe Waren gegen Entgelt abgeben. Zu den Gewerbebetrieben ist jede Art von Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und Bergwerksbetrieb zu zählen. Unter den Waren sind alle Erzeugnisse der Natur und des Gewerbes zu verstehen, z. B. Getreide, Vieh, Kohle, Holz, Zucker, Eisen, Stahl, Maschinen, Kleidungsstücke, Speisen, Getränke, Photographien, Gas, elektrischer Strom, Leitungswasser, Bettungen usw. Nicht als Waren gelten Forderungen, besonders auch Urkunden, die als Ausweis für ein Forderungsrecht dienen, wie Fahrkarten, Eintrittskarten, Lotterielose, Briefmarken, Grundstücke usw.

Von dem Gesamtbetrage des Warenumsatzes wird eine Abgabe erhoben, wenn der Gesamtbetrag der Umsätze in einem Jahre mehr als 3000 Mark beträgt. Jetzt wird also verlangt, daß man den Umsatz im Kalenderjahre 1916 angibt und versteuert. Die Steuer beträgt 1 Mk. auf 1000 Mk. Warenumsatz. Jede Art von Warenumsatz ist zu versteuern. So muß für ein Tier, das von einem Landwirt A an einen Händler B verkauft, von diesem aber nicht abgeholt und dann an eine andere Person C abgegeben wird, die es aus dem Stalle wegführt, sowohl von A und von B Umsatzsteuer geleistet werden. Umsatzsteuerpflichtig ist auch die Verarbeitung von Nahrungs- und Genussmitteln in Kaffeebereiten, Gast- und Schankwirtschaften und durch Automaten. Liefert ein Schneider den Stoff zum Anzuge, dann liegt ein steuerpflichtiger Umsatz vor, dagegen ist dies nicht der Fall, wenn der Besteller den Stoff beibringt und der Schneider nur die Zutaten liefert. Ähnlich verhält es sich auch, wenn dem Bäcker ein fertiger Kuchen zum Baden übergeben, wenn einem Müller von einem Landwirt Brotgetreide zum Ausmalen gegeben wird oder wenn ein Tapezierer die ihm übergebenen Tapeten auf Wände auflebt. Wenn aber ein Bauhandwerker Reparaturen in einem Hause vornimmt und die hierzu notwendigen Stoffe selbst stellt, dann liegt steuerpflichtige Warenlieferung vor. Wenn eine Lieferung nicht gegen Entgelt erfolgt, d. h. wenn ein Landwirt von seinen Produkten verpackt oder verfrachtet, dann besteht kein Warenumsatz im Sinne des Gesetzes. Da durch das Gesetz der Rohumsatz erfasst werden soll, darf von dem Gesamtumsatz nichts für Fölle, Verbrauchsabgaben, Vermittlungsgebühren, Verpackung und dergleichen abgezogen werden.

*** Viehzählung.** Die am 1. März vorhandenen Bestände an Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen werden von der Schutzmannschaft beim Abholen der Erhebungsbogen über die Kartoffelvorräte in jeder Haushaltung erfragt werden.

*** Kohlenzufuhr.** Wie aus Mannheim berichtet wird, ist die Schifffahrt auf dem Rhein wieder in Gang gekommen, der Wasserstand ist aber so niedrig, daß die vollbeladenen Kohlenschiffe, welche wegen Eisgangs in die Häfen gestrichelt waren, zuvor erleichtert werden müssen, bevor sie in das leichtere Wasser des Oberrheins gelangen können. Immerhin ist zu hoffen, daß in den nächsten Tagen Kohlen im hiesigen Rheinhafen ankommen, nachdem rheinaufwärts schon verschiedene Schlepplüge gegangen sind.

Das 2½-Pfennig-Stück kommt. Die Reichsfinanzverwaltung hat sich schließlich gemocht, die Prägung einer 2½-Pfennig-Münze vornehmen zu lassen, allerdings erst nach Ausprägung der Eisen- und Aluminium-Münzen, die gegenwärtig in Arbeit sind. Die „Berl. Pol. Nachr.“ empfehlen, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, in der Zukunft gleich einen Schritt weiter zu gehen und auch ein 7½-Pfennig-Stück und ein 12½-Pfennig-Stück zu schaffen. Dadurch würde der Kleingeldverkehr, wie er aller Voraussicht nach später sich gestalten wird, eine sehr erhebliche Erleichterung und Vereinfachung erfahren.

Weitere Erhöhung der Mollgeldsätze. Nach einer Bekanntmachung der Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen tritt wegen der durch den Kriegszustand hervorgerufenen weiteren Verteuerung der Zuzahlung mit Wirkung vom 1. März d. J. für die Kriegsbauer bei allen amtlichen Güterbefähigungen eine weitere Erhöhung der Mollgeldsätze und der Mindestgebühren ein. Nach den neuen Sätzen werden die Mollgeldsätze für die Orte bis zu 5000 Einwohnern um weitere 10 v. H. (d. i. gegen die Friedenssätze um 30 v. H.), für Orte von über 5000 bis 25 000 Einwohnern um weitere 10 v. H. (d. i. gegen die Friedenssätze um 40 v. H.) und für die größeren Städte (Konstanz, Heidelberg, Forzheim, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim) um weitere 20 v. H. (d. i. gegen die Friedenssätze um 50 v. H.) unter Aufhebung des Mollgeldsatzes auf volle Pfennig und des Erhebungsbetrages für jede Frachtwiege auf die nächste durch 5 teilbare Zahl, sowie die Mindestgebühren um weitere 5 Pfg. (d. i. gegen die Friedenssätze bis einschließlich 25 Pfg. um 10 und die höheren um 15 Pfg.) erhöht. Die sonstigen Sätze und Gebühren bleiben unberührt.

*** Auszeichnung.** Wie uns vom Felde mitgeteilt wird, wurde der Wehrmann B. Wittigdorfer am 1. v. M. mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und am 19. v. M. mit der Bad. Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Ein auffahrender Vorgang spielte sich gestern nachmittags in der Baumwälderstraße ab. Ein Pferd war durchgegangen und schoß mit rasender Eile durch die Wilhelmstraße und rannte in den Sinfelengarten, der den Gehweg auf der Seite der alten Bahnhofsverfäulen abschließt. Das Pferd hatte versucht, den Zaun zu überspringen; blieb aber in den eisernen Spigen hängen und berstete sich an den Beinen und dem Körper schwer, so daß das Vieh zur Erde rann. Man suchte das Pferd aus seiner schmerzlichen Lage zu befreien, das Eisengitter wurde durchschlagen und niedergerollt. Angewiesen kam die Hilfsabteilung der Feuerwehr, welche das Pferd herauszog. Aber es zeigte sich, daß das Tier verloren war. So wurde es an Ort und Stelle getötet und vom Pferdemeister abgeführt. Dem Besitzer des Pferdes dürfte ein empfindlicher Schaden entstanden sein.

Veranstaltungen.

Arbeiter-Jugend. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr im Lokal „Gambriunshalle“, Ludwigplatz, Zusammenkunft.

Karlsruher Fußballverein e. V. Am Entscheidungsspiel um die Südkreismeisterschaft treffen sich am kommenden Sonntag, den 4. März, auf dem Sportplatz des Karlsruher Fußballvereins (berl. Volkshaus) Stuttgarter Kickers und Sportverein Straßburg. Da beide Mannschaften zeitweilig äußerst spielfertig sind — Kickers spielen mit Böler, Schäfer und Kreis, Straßburg mit Junger, Heß, Dr. Schröder, früherer K. F. V. — dürfte ein äußerst spannender Wettkampf zu erwarten und ein Besuch sehr lobenswert sein. Beginn 8 Uhr.

Im Kolosseum beginnen heute Donnerstag 1. März wieder die regelmäßigen Vorstellungen, die für die erste Hälfte des März verpflichteten Künstler sind aus heutigem Angelegenheit ersichtlich. Die Vorstellungen beginnen pünktlich 8 Uhr, an Sonntagen finden zwei Vorstellungen — nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr — statt.

Neues vom Tage.

Frau Kupfer und ihre Gimpel.

In dem Konkurs der Frau Meta Kupfer, die unter den Berliner Gimpeln einen so reichen Fischzug machen konnte, war dieser Tage so dem Amtsgesamt Schöneberg die erste Gläubigerversammlung. Hören wir, was da berichtet ward. Frau Kupfer ist am 1. Februar 1874 zu Göthen in Anhalt geboren, heiratete mit 17 Jahren den Inhaber einer Leipziger Kaufmanns-Firma, der

1880...
ernähr...
Bertr...
Jahre...
die m...
mit der...
auf die...
gegeb...
bens...
mit ein...
Der B...
heßen...
Vingun...
für die...
Lute, f...
beden...
Wupfer...
erfolgt...
Es...
scheiden...
zweite...
besteht...
haltung...
sind bis...
ten der...
den Gel...
von der...
heßen...
mittler...
Insum...
300 Mk...
erfüllen...
dungen...
Gründun...
Nach...
war mög...
ten Al...
Strümpf...
Gand...
auch für...
Münzen...
Ausgabe...
war keine...
Millio...
den, Off...
18 000...
liche Al...
Häufig...
tionen be...
sich auf...
der „gro...
hat am 2...
Eilly-Ju...
Pa...
D...
Waldstr. 16/
Direktion
Ab heute
lich 8 Uhr
4 Uhr und
Programm
Hagen!!
bainor.
auf der Chr...
in ihren Ve...
ner Bildha...
Alvers u.
Hedy Flo...
Druckf...

1890 angeblich auf der Jagd verstarb, ohne Vermögen zu hinterlassen. Sie will sich in Leipzig mit Schriftstellerei und Erfindungen ernähren haben; doch hat sich herausgestellt, daß sie sich auch mit dem Vertrieb „gemilder Kräfte“ beschäftigte. Sie war damals stark verschuldet und siedelte im Februar 1915 ohne Mittel nach Berlin über. Sie mußte sehr bald den Offenbarungseid leisten. Sie suchte sich mit dem Verkauf von Brotkrumen zu ernähren, was ihr aber auf die Dauer nicht zulangte. Ein von einem Leipziger Herrn hergegebenes Darlehen von 500 M. benützte sie zum Erwerb von Lebensmitteln, die sie dann weiterveräußerte. Im Bürohause Börsenstraße mietete sie einen kleinen Raum und führte hier den Grundgedanken für ihr später großangelegtes „System“. Von einer Hotelbesitzerin hatte sie sich 400 M. zur Anschaffung von Waren entlehnt, die sie mit einem Zinsengenuß von 70 M. sehr bald zurückzahlen wollte. Der Vertrieb der Waren brachte aber Verlust. Um diesen zu bedecken, borgte sie sich von einem Verwandten 2000 M. unter der Bedingung, dafür innerhalb kurzer Frist 400 M. Zinsen zu zahlen. Mit diesem Gelde befreite sie die Hotelbesitzerin. So begann das „System“. Ihre Lebensmittelfeschäfte ergaben fortgesetzt Verluste, so daß die Verpflichtungen lawnenartig anwuchsen. Diese zu decken konnte ihr nur auf verbredeter Art gelingen. Frau Kupfer ließ sich nun falsche Stempel anfertigen, mit denen sie gefälschte Urkunden herstellte.

Es lassen sich drei Klassen von Gläubigern unterscheiden. Die erste hat Gewinnanteil und Kapital zu fordern, die zweite nur Gewinnanteil und die dritte und am meisten geschädigte besteht aus den Personen, die der Kupfer noch kurz vor ihrer Verhaftung mehr als eine Million Mark Bargeld gegeben haben. Es sind bisher 170 Personen ermittelt worden, die sich an den Geschäften der Frau Kupfer beteiligt haben. Die Kupfer verhandelte mit dem Geldegeber meist direkt, sie bediente sich aber auch einer Anzahl von Vermittlern. Die sich selbst günstiger Anteile versprochen hatten, als sie ihrerseits den Geldgebern zugestanden. Andere Vermittler führten ihr nur Reute zu. Diese Vermittler schloßen Infamnum von Verdiensten, bis zur Höhe von 40.000—50.000 M. provisoriell! Die einzelnen Darlehen betragen sich auf 100, 300, 500 M. und steigen bis zu 1.000.000 M. Um diese Verpflichtungen erfüllen zu können, beteiligte sich Frau Kupfer an zwei Gründungen mit je 100.000 M. und 900.000 M. Die Rechte aus diesem Gründungsvertrag wurden an dritte Personen abgetreten.

Auch der Aufwand für den Privatbedarf der Frau Kupfer war außerordentlich groß. Mutter und Tochter kauften die teuersten Kleider, Hüte und Stiefel, seidene Hemden für 115 M., Strümpfe das Paar zu 18 M., viele Dutzende Paare von seidenen Handschuhen und kostbare Schmuckstücke. Hohe Summen wurden auch für Autos ausgegeben. Die Rechnungen für Photographen, Blumenengländer, Kunsthandlungen gehen in die Tausende. Die Ausgabe von hundert Mark für die Benützung eines Sportplatzes war keine Seltenheit. Der jährliche Unterhalt eines Sportplatzes mit 10 Millionen Mark gefüllt! Badetage sind vorgesehen worden, Effekten im Wert von 97.000 M. sind so belastet, daß nur 18.000 M. der Konkursmasse zugute kommen werden. Die tatjähliche Aktiva besteht nur aus 60.000 M. Die Höhe der Verbindlichkeiten läßt sich zurzeit noch nicht angeben, dürften aber 2 1/2 Millionen betragen. Die Summe der aufgenommenen Gelder differiert sich auf vier Millionen Mark. ... Alles in allem: ein Ergebnis der „großen Zeit“!

Letzte Nachrichten.

Durch eigene Säuh.

W.B. Berlin, 28. Febr. Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Februar, mittags, etwa 30 Seemeilen westlich der Scilly-Inseln im Sperrgebiet den holländischen Dampfer

„Zafatra“ angetroffen. Es wurde festgestellt, daß der Dampfer sich mit Getreide für die holländische Regierung auf dem Wege nach Rotterdam befand. Da die Schonfrist für neutrale Schiffe in den fraglichen Gewässern noch nicht abgelaufen war, wurde der Dampfer entlassen, ihn aber dringend geraten umzukehren, das Sperrgebiet zu verlassen und nördlich oder östlich desselben nach Holland zu fahren. Außerdem wurde ihm ein Plan der dringenden Warnung setzte der Dampfer seine Fahrt in Richtung auf den Kanal fort. Die „Zafatra“ hat dann — ob freiwillig oder unwillig ist hier nicht bekannt — den englischen Hafen Dartmouth oder Bournemouth angelaufen. Die Folge davon war, daß sie sich später unter dem am 22. Februar aus diesem Hafen ausgelaufenen und bei den Scilly-Inseln versenkten holländischen Dampfern befand.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

W.B. Bern, 1. März. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen schreibt das Blatt „Hesperini“, die Kontrolle der Entente über Telegraph, Polizei, Zoll- und Hafenbehörden sei effektiv geworden. Inkommode Lebensmittel werde die Entente direkt zur Verfügung der Bevölkerung halten. England schreibe die Entschädigungen an die Venezianer vor. Die Munitionstransporte nach dem Peloponnes dauerten an. Der Bericht der Entente-Kontrollen werde demnächst veröffentlicht werden. Weitere Todesfälle infolge Unterernährung seien gemeldet. Die Adokaten ganz Italiens hätten einen Protest gegen die Fortsetzung der Blockade eingereicht.

Englische Wit.

W.B. Rotterdam, 28. Febr. Dem „Nieuwen Rotterdam Courant“ zufolge schreibt „Daily Chronicle“: Die anmaßendste und rücksichtsloseste Ueberrumpfung, die der Feind bisher ausgeführt hat, war der Angriff deutscher Torpedoboote auf „Margate“ und „Broadstairs“ am letzten Sonntag. Um so bemerkenswerter findet es das Blatt, daß Carjon bisher der Kritik entgangen ist, die gegen Balfours Verwaltung der Admiralität sehr scharf geübt sei.

Wilson's Rede im Kongreß.

Berlin, 1. März. Ein Fünfjhruch des Vertreters des W.B. in New York vom 26. Februar ergänzt die Reuters-Meldung über Wilson's Rede im Kongreß am 26. Februar, nachmittags. Bei Erwähnung der Wirkungen des Unterseebootskrieges auf die amerikanische Schifffahrt berührte Wilson die Verletzung des amerikanischen Dampfers „Sourantonie“, der mit Lebensmitteln nach London bestimmt gewesen sei. Dieser Fall gleiche also dem des amerikanischen Segelschiffes „William R. French“, bei welchem die deutsche Regierung ihre Verantwortlichkeit für den Sachschaden und für die Rettung der Besatzung anerkannt habe. Er erwähnte weiter die Verletzung des amerikanischen Schoners „Liman S. Vasco“. Im Hinblick an sein Ergehen um Vollmacht sprach Wilson seine Überzeugung aus, daß er mit der Gesamtheit seiner verfassungsmäßigen Pflichten und Rechte diese Ver-

fugnisse zweifellos schon besitze, daß er aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht auf Grund einer so allgemeinen Vollmacht handeln, sondern fühlen möchte, daß das Ansehen und die Macht des Kongresses bei allem, was er etwa werden tun müssen, hinter ihm stehe. Wir sind, sagte er, zusammen Diener des Volkes und müssen gemeinsam in seinem Sinne handeln, soweit wir ihn erraten und ausdeuten können. Wilson bezog dies auf die Pflicht, Handel und Leben der Amerikaner zu schützen und erklärte: Seit es sich unglücklicherweise als unmöglich erwiesen hat, amerikanische Rechte gegenüber den unverantwortlichen Vereinträchtigungen durch die Deutschen mit diplomatischen Mitteln zu wahren, dürfte die einzige Art, auf einen etwa eintretenden Notfall gerüstet zu sein, in der bewaffneten Neutralität bestehen, für die es reichliche Präzedenzfälle in Amerika gibt. Es sei zu hoffen, daß es nicht nötig sein werde, die bewaffnete Macht irgendwo in Tätigkeit zu setzen. Das amerikanische Volk wünscht das nicht, sagte der Präsident. Unser Wunsch ist kein anderer als der seinige. Wilson meinte, das Volk werde den Geist, in dem er handele, sicher verstehen. Er sei aber auch ängstlich darum besorgt, daß die Völker der kriegführenden Länder Amerika verstanden und ihm nicht mißtrauten. Er wies auf seine fast drei Jahre lang bewiesene und auch jetzt noch bestehende Friedensliebe hin und erklärte, er verlange nur die Mittel und die Ermächtigung, das Recht eines großen Volkes auf friedliches Leben und Handeln in Wirklichkeit zu sichern. Kein Schritt des Präsidenten oder des Volkes werde zum Kriege führen, der nur durch willkürliche Handlungen und Angriffe von anderer Seite werden entstehen können. Da er noch keine einzelnen Maßnahmen vorschlagen könne, bitte er, ihm die gewünschte Ermächtigung in möglichst allgemeinen Ausdrücken zu erteilen. Er würde in jedem Fall mit Zurückhaltung, Vorsicht und in freundschaftlichem und aufrichtigem Geiste handeln. In diesem Sinne bitte er um die Ermächtigung zur Bewaffnung der Handelschiffe und um einen Kredit hierfür und für ihre Versicherung gegen Kriegsgefahren. Der Präsident schloß mit dem gemeldeten Hinweis auf die allgemeinen Meinungen. — Sobald Wilson das Kapitel verlassen hatte, wurden die Ausschüsse beider Häuser für auswärtige Angelegenheiten auf denselben Nachmittag einberufen.

Ein neutrales Urteil über Wilson's Haltung.

Haag, 1. März. Der „Nieuwe Courant“ schreibt über die Rede des deutschen Reichskanzlers: In seiner Antwort an Amerika hat der Reichskanzler einen starken Stand. Es ist unbestreitbar, daß zwischen der Haltung Amerikas gegenüber dem durch die Entente verübten Unrecht und dem durch die Mittelmächte verübten ein harter Unterschied besteht. Ebenso wie Amerikas energisches Auftreten gegen die Unterseebootschiffe dieses Land monatlang hinausgeschoben hat, würde auch ein kräftiges Auftreten gegen das britische Unrecht den Neutralen viel Erleichterung erspart haben und Wilson's Aufforderung an die Neutralen, seinem Vorbild zu folgen, würde eine viel härtere moralische Stütze gehabt haben, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten gegen jedes den Neutralen gegenüber verübte Unrecht Stellung genommen hätte. Amerika ist es nicht nur nicht gelungen, England in die Grenzen des Rechts zu zwingen, sondern es hat auch bei den Neutralen nicht den Eindruck erweckt, daß es ernsthafte Versuche in dieser Richtung unternommen hat.

Wasserstand des Rheins.

1. März.
 Schifferinsel 0,90 m, gef. 2 cm, Neßl 1,90 m gef. 0 cm,
 Mayau 3,34 m, gef. 2 cm, Mannheim 2,39 m, gef. 4 cm.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Ortskrankenkassen.

Wir machen die Herren Arbeitgeber im Hinblick auf die patriotische Pflicht, den Bargeldverkehr einzuschränken, darauf aufmerksam, daß die Entrichtung der Kassenbeiträge außer der Bezahlung von Post- und Bank-Scheck-Überweisungen usw. an unsere Kassenboten noch in nachstehender Weise erfolgen kann:

1. Durch Eingahlung bzw. Überweisung auf unser Post-scheckkonto 5524;
2. durch Eingahlung bzw. Überweisung auf unser Bankkonto bei der Vereinsbank Karlsruhe oder eventl. deren Reichsbankfiliale, oder
3. auf unser städt. Sparkasse-Girokonto Nr. 63.
4. Die Zahlung kann auf Antrag auch durch Abbuchung vom Post-scheckkonto, sowie
5. durch Abbuchung vom Girokonto der Zahlungspflichtigen bei der städt. Sparkasse dahier bewirkt werden.

Der Antrag wegen Abbuchung zu D. R. 4 ist bei uns, zu D. R. 5 bei der städt. Sparkasse hier zu stellen.

Die Abbuchung wird von uns allmonatlich in der Zeit vom 20. bis Monatsende in die Wege geleitet.

Voraussetzung für die Abbuchung ist, daß die Zahlungspflichtigen zu diesem Zeitpunkt für ein ausreichendes Guthaben auf ihrem Konto Sorge tragen.

Zwecks Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wollen Zahlungen an unsere Kassenhalter nur ausnahmsweise und dann möglichst nur bargeldlos geleistet werden; in der Regel wolle der oben beschriebene Weg eingeschlagen werden.

Karlsruhe, den 28. Februar 1917.

Die Kassenverbände.

Ev. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Aufforderung an unj. Gemeindeglieder.

Diejenigen, welche Angehörige im Felde oder sonst im Seeresdienst oder in feindlicher Gefangenschaft haben, werden hiernit aufgefordert, die genaue neueste Adresse derselben einem der Unterzeichneten, am besten dem Bezirkspfarrer, schriftlich mitzuteilen. Wir wollen denen draußen einen Ostergruß aus der Heimat schicken. Spätestens am Mittwoch, den 7. März müssen die Adressen gesammelt sein, sonst können wir die Ausführung nicht versprechen.

Sostprediger Fischer.

Die Stadtpfarrer: Hesselbacher, Hindenlang, Kühlewein, Rapp, Rohde, Schilling, Weidemeier.

Palast-Theater Herrenstraße 11

Nur noch heute u. morgen!

Florians Tante

Lustspiel in 3 Akten.

Die Frau des Anderen

Drama in 3 Akten.

Julius und der Drei-Millionen-Schmuck.

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten. Hochinteressante Aufnahme.

Erlaube mir meine geehrten Besucher darauf hinzuweisen, daß mein Theater wieder von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet ist.

Die ruhigeren Nachmittagsvorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genussreich empfohlen. 685

Zu diesem reichhaltigen Programm haben Vorzugskarten Gültigkeit

1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle Herrenstraße

Palast-Theater Herrenstraße 11

Waldstr. 16/18 **COLOSSEUM** Telefon 1938

Direktion: Gust. Kiefer. Kapellmeister: Alois Waldes.

Ab heute Donnerstag, den 1. März, täglich abends pünktlich 8 Uhr. An Sonntagen 2 Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Das erstklassige Spezialitäten-Programm vom 1 bis mit 15. März 1917: **Hensel und Hagen!** Original-Lilliputaner, gen. Die lustigen Strassenbühnen. **Gebrüder Kaeth**, Holländische Meisterspieler auf der Chromatischen Konzertharmonika. **Lilly Danson** in ihren Verwandlungszügen. **Hans Harimuth**, moderner Bildhauer. **Narciss Mertens**, Humorist. **Hilde Alvers u. Partner**, humoristisch-akrobatische Spiele. **Hedy Flott**, Vortragskünstlerin. **Joh. Klermont** mit seinem Wander-Parodie-Zirkus. 680

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das amtliche Verlobungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Reg. stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armee-Korps vom 1. März 1917 Nr. W. II. 1800/1. 17. RM., enthaltend einen Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. II. 1800/2. 16. RM. und den Nachträgen W. II. 1800/5. 16. RM. und W. II. 1800/9. 16. RM. über Gültigkeitskreis für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgewebe. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Groß. Bezirksamt und den Bürgermeistern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 1. März 1917. 689

Groß. Bezirksamt.

Druckfachen werden rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei des „Volksfreund“.

Zu kaufen gesucht: Balgen u. Grammophonplatten ganze u. zerbrochene. Angebote an Frau Vogel, Kaiserstraße 17 post. Korsetten, hoch und nieder, mit wachsbaren Einlagen, sehr billig abgegeben. Kaiserstraße 17. post. 648

Seiden-Stoffe

Perl-Seide einfarbig, solide Qualität, grosse Farben-Auswahl Mtr. 7.80 5.80 3⁸⁵	Kaschmir-Seide etwa 100 cm, solides Gewebe, in grosser Farben-Auswahl Meter 18.75 9⁸⁰
Satin-Seide einfarbig, weiches, glänzendes Gewebe, grosse Farbauswahl Meter 4.80 2.75 1⁹⁵	Kleider-Seide etwa 100 cm, solide Qualität, mattglänzend, in vielen Farben Meter 11.50 8⁸⁰
Blusen-Seide kariert, auch für Kinderkleidchen Meter 6.80 4.50 3⁹⁰	Rausch-Seide je nach Preis etwa 90/100 cm, solides Gewebe, mattglänzend, in vielen Farben Meter 14.25 9⁸⁰
Blusen-Seide gestreift, geschmackvolle Must. Meter 7.80 4.80 2⁹⁰	China-Krepp etwa 100 cm, reine Seide, mattglänzend, in vielen Farben Meter 19.50 6⁵⁰
Wasch-Seide einfarbig, mattglänzende Qual., für Kleider u. Blusen Mtr. 3.80 3⁵⁰	Kleider-Seide etwa 70 cm, solide Qualität, reine Seide mit modernen Streifen und bestickt Meter 10.80 9⁸⁰
Schwarze Körper-Seide solides Gewebe Meter 3.80 3⁸⁰	Weisse Seide etwa 85 cm, auch für Leibwäsche Meter 7.50 7⁵⁰
Schwarze Rausch-Seide solide Qualität Meter 4.50 3⁰⁰	Weisse Wasch-Seide etwa 100 cm, für Kommunion-Kleider Meter 11.50 8⁸⁰
Schwarze Perl-Seide gute Ware Mtr. 7.80 6⁵⁰	Roh-Seide etwa 80 cm, für Kleider und Kostüme Meter 10.75 7²⁵
Roh-Seide etwa 75 cm, für Kleider u. Blusen, ganz besonders für Leibwäsche Meter 8.50 6⁸⁰	
Perl-Seide je nach Preis, 85/100 cm, solides Gewebe Meter 13.80 6⁵⁰	

Kleider-Stoffe

Blusenstoffe wollgemischt, mit hübschen Streifen Meter 2.35 1⁹⁵	Schwarze Kleiderstoffe reine Wolle Meter 6.25 4⁸⁰
Blusenstoffe reine Wolle, hübsche Muster Meter 3.50 2²⁵	Weisser Bulgarenkrepp etwa 110 cm Meter 8.50 6⁵⁰
Kleiderstoffe je n. Pr., etwa 90/105 cm, Halb- wolle blau,grün, Karos M. 4.50 2⁹⁰	Musselin Wollersatz, hübsche Muster Meter 1.75 1³⁵
Kleiderstoffe etwa 108 cm, reine Wolle, geschmackv. Karos Mtr. 7.25 3⁵⁰	Kreponstoffe in grosser Musterauswahl Meter 2.25 1³⁵
Kleiderstoffe etwa 130 cm, reine Wolle, gedieg. Qual. blau, grün M. 19.50 7⁸⁰	Schleierstoffe in modernen Mustern Meter 3.50 1⁹⁵
Kostümstoffe etwa 110 cm, reine Wolle Meter 8.75 4⁸⁰	Bulgaren-Krepp in hübschen Blumen- mustern Meter 3.25 3²⁵
Kostümstoffe etwa 130 cm, reine Wolle Meter 13.50 11⁵⁰	Schleierstoffe etwa 100/120 cm, mit Tupfen bestickt Meter 4.50 3⁰⁰
Kostümstoffe etwa 130/140 cm, reine Wolle, in Frühjahrsf., Mtr. 15.50 7⁵⁰	Schleierstoffe etwa 100/120 cm, mit gestick- ten Blumen Meter 9.80 4⁵⁰

Her- mann Tietz Karlsruhe.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Vom 1. März d. J. ab sind unsere Verkaufsstellen an **Wochentagen bis abends 1/2 8 Uhr** an **Samstagen und an Tagen vor gesetz- lichen Feiertagen bis abends 1/2 9 Uhr** geöffnet.

An Sonntagen bleiben unsere Verkaufsstellen bis auf weiteres vollständig geschlossen.

Der Vorstand.

Neues Konzerthaus.

Samstag, den 3. März 1917, abends 8 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom **Ersatz-Bataillon Landw.-Inf.-Reg. 109 hier zu Gunsten des Hinterbliebenenfonds.**

Mitwirkende:
 Fräulein Irene Ruth, Heidelberg, Opernsängerin
 Herr Hofopernsänger Jos. Schöffel, z. Z. beim Bataillon
 Herr Hofschauspieler Lüttjohann
 Herr Romeo
 Der Männerchor d. Gesangvereins „Concordia“ (Chormeister Herr Lechner)
 Die verstärkte Bataillonskapelle (Leitung: J. Königer)
 Am Flügel: Herr Kapellmeister Schweppe.

Karten im Vorverkauf zu 3.20 Mk., 2.20 Mk., 1.20 Mk. sind in der Musikalienhandlung **Fr. Müller**, Ecke Kaiser- und Waldstrasse (rechte Seite), und Musikalienhandlung **Kuntz Nachf.**, Kaiserstr. 114 (linke Seite), erhältlich.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstrasse 34, 1. Tr.
 Wintermäntel Mtr. **32.75** an
 Wasserdichte Mäntel Mtr. **29.75** bis Mtr. **108.00**
 Jackenkleider, neue Formen in schwarz und farbig Mtr. **28.75** bis Mtr. **125.00**
 Kleiderstoffe Mtr. **5.75** an
 Backschürze Mtr. **2.80** an
 Blusen Mtr. **3.25** an
 Pelzröcke und Lodenmäntel in allen Größen. **658**
 Keine Ladenbesen.

Größere Anzahl jugendlicher Arbeiterinnen

von 14 bis 16 Jahren gesucht durch das **Städt. Arbeitsamt** Jähringerstrasse 100, 3. Stof.

Tüchtiger Heizer

gegen hohen Lohn gesucht. **Louis L. Stern & Co.** Marmeladefabrik **Bannwaldallee 1.** **Bachstr. 52** ist eine schöne 2- und 3-Zimmer- wohnung m. Zub. auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst im Laden. **141**

Ein heizbares geräumiges Zimmer, mit 1 oder 2 Betten, ist zu vermieten. Anzusehen zwischen 12-1/2 Uhr oder von 1/2 6 Uhr an. **J. Reinhardt**, Schützenstr. 60, Stb. 2. St. 115.

Büchlerinnen Arbeiterinnen

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.

Dampfwaschanstalt Schorpp

Kaiser-allee 37.

Nächste Badische Rote + Geld-Lotterie.

Ziehung schon 16. März 3020 Geldgewinne und 1 Prämie bar **37 000 Mk.** Hauptgewinn ev. **15 000 Mk.** 3327 Geldgewinne **22 000 Mk.** Lose 1 Mk., 11 Lose 10 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt Lotterie-Untern. **J. Stürmer** Strassburg 1. E., Langstrasse 101. Filiale Kohl a. Rh., Hauptstr. **Franz Pecher** Karlsruhe, Kaiserstr. 78, Carl Götz, Habelstr. 11/15.

Zu vermieten

auf 1. April mehrere Wohn- nungen, bestehend aus 2 Zim- mern, Küche und Keller (Gas- und Wasserleitung). Näheres bei **J. Madlener**, Ruppurrerstrasse 20.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats März 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweislisten an folgenden Tagen statt:

1 bis mit 2700: Donnerstag, den 1. März 1917,	5400: Freitag, den 2. März 1917,
2701 " " 5401: Samstag, den 3. März 1917,	8000: Montag, den 5. März 1917,
5402 " " 8001: Dienstag, den 6. März 1917,	10500: " " " " " "
8002 " " 10501: " " " " " "	

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 11 Uhr und nachmittags 1/2 3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathsaussaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgegeschäfts muß dringend darauf behoben werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 27. Februar 1917. **668**

Das Bürgermeisteramt.

Zucker-Verteilung.

Von Freitag, den 2. März, bis einschließlich Dienstag, den 6. März 1917, wird in den bekannten Geschäften auf die Zuckermarken 1, 2 und 3, gültig vom 26. Februar bis 11. März 1917, je 1/4 Pfund = 1/4 Pfund

Zucker

abgegeben. Alle mit dem Bismarck „Militär“, „Kranzengrün“ und „Reich“ versehenen Zuckermarken werden nur bei unsern Ver- kaufsstellen

Douglasstr. Nr. 24, Kriegstr. Nr. 80,

sowie bei der Filiale der Firma Pfannkuch u. Co.,

Rheinstr. Nr. 25

eingelöst.

Nach Ablauf der Verkaufszeit dürfen die noch vorhandenen Restbestände nicht mehr ohne unsere ausdrückliche Bewilligung abge- geben werden, sie verbleiben vielmehr zu unserer Verfügung.

Spätestens am 8. März 1917 haben die Geschäftsinhaber der Verkaufsstellen die eingekommenen Marken zu je 100 gebündelt nur in der Kartensorte abzuliefern und hierbei Abrechnung auf vorgeschriebenem Formular, welches bei der Kartensorte beifolgt zu bekommen ist, zu erlösen.

Die Geschäftsinhaber werden im Interesse der rechtzeitigen Neuverteilung aufgefordert, die Abrechnung und Markenabliefe- rung pünktlich zu erledigen.

Geschäfte, welche dieser Anordnung zuwider handeln, müßten in Zukunft als Verteilungstheile gestrichen werden.

Karlsruhe, den 28. Februar 1917. **692**

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungsschul- pflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teil- nahme an Fortbildungsunterrichte anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren.

Fortbildungsschulpflichtig sind gemäß § 1 desselben Ge- setzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurück- legung des schulpflichtigen Alters.

Zu widerhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzu- melden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur ver- suchs- oder probeweise aufgenommen sind.

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., welche die Fortbildungsschule verlassen, sind von den Eltern, Arbeits- oder Lehrherren beim Klassenlehrer unter genauer Angabe der Adresse abzumelden.

Karlsruhe, den 1. März 1917. **183**

Das Volksschulrektorat.

Bad. Schwarzwaldverein. Bezirks- und Orts- gruppe Karlsruhe. E. B.

Mitglieder-Versammlung.

Die Freunde und Mitglieder unseres Vereins werden zu der am **Donnerstag, 15. März 1917, abends 1/2 9 Uhr**, im **Moninger** (Konfordiasaal) stattfindenden Mitglie- derversammlung hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts für 1916.
2. Rechnungsablage für 1916.
3. Beratung der im Jahre 1917 vorzunehmenden Ar- beiten.
4. Anträge und Wünsche der Vereinsmitglieder.
5. Neuwahl des Vorstandes. **687**

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Gehausgebote. Otto Manz von hier, Hausierer hier, mit Ehe- frau Ambrüster von Heidelberg. Dora Wöll von Rorsch, Schneiderin hier, mit Maria Hofdurf von Mörb. Franz Schwarz von Sielach, Schlosser hier, mit Anna Oberle von Freiburg.

Gehausgebote. Jakob Reinhardt von Bretten, Spizer alt- mit Margareta Schmid von Bahrthal. Gustav Berner von Rupp- heim, Fabrikarbeiter hier, mit Maria Hofdurf von Schiersfeld. Kon- rad Bernet von Hochfelden, Kaufmann hier, mit Rosa Herzog von hier.

Todesfälle. Veronika Steurer, 59 J. alt, Witwe von Georg Steurer, Schneidermeister. Johann Hoffinger, Diener, Chemann, 55 J. alt, Carl Ballmer, Maurer, ledig, 63 J. alt, Josef Roth, Kaufmann, Chemann, 63 J. alt, Erwin, 1 J. 4 Mon. 28 Tage alt, 2. Gustav Gärtner, Schneider, Carl Stern, Schlosser, Chemann, 67 J. alt, Wilhelm Dehler, Schmied, Chemann, 34 J. alt, An- tonia Graf, 82 J. alt, Witwe von Josef Graf, Eisenbahnwaffner.

Todesfälle. Otto Schäfer, händischer Gartenarbeiter, ledig, 25 J. alt, Margare- rete Voroy, 37 J. alt, Ehefrau von Friedrich Voroy, Maurer- meister, Hermann, 3 Mon. 6 Tage alt, B. Adolf Müller, Maurer, Hermine Gammelf, ohne Gewerbe, ledig, 32 J. alt.

Bezug
75 J.
den Hof

der Ro
getznet
nete v.
Beratur
liches
die Ent
Davon
anerten.

Die
ist die
den Fri
Lebensv
sonderhe
Frauen-
brändig

Man
dass es
die sich
Konon
ten, Ge
die Kon
der Reid
Ausbau
nendsten
schen der
Schnitz
der W
ien von
Geldbeut
Probleme

Erst
die Woch
zu erwei
waren.
Verlust a
Lichen
nisse von
haben, h
bevölkern
den forsch
Regel
fen wollt
sternung
macht, we

Man
sein Gebie
Ja, m
ernsthaft
ten es di
löst. An
an die M
Auch jeh
der Reim
der Land
schneidet
dabei den
boden der

Jawohl
frage bei
Hauptfrag
fassung v
besser. D
los das h
Profitt
all ihren
müde. M
Bevölkeru
den G
Jugend m
einen Gau
zu können.
Mg. Gaen

Aber in
eine Erste
um Frau
zureichende
der Erzieh
zwingen h
das vierte
Zeit und
Zununge
bens- und
am Markt
Wahrung